



<https://publications.dainst.org>

---

# iDAI.publications

---

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES  
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

## Sandra Scheuble Inschriften aus Schedia

aus / from

### Chiron

Ausgabe / Issue **39 • 2009**

Seite / Page **463–504**

<https://publications.dainst.org/journals/chiron/397/5005> • urn:nbn:de:0048-chiron-2009-39-p463-504-v5005.1

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

**Redaktion Chiron | Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts, Amalienstr. 73 b, 80799 München**

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/chiron>

ISSN der Online-Ausgabe / ISSN of the online edition **2510-5396**

Verlag / Publisher **Walter de Gruyter GmbH, Berlin**

**©2017 Deutsches Archäologisches Institut**

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: [info@dainst.de](mailto:info@dainst.de) / Web: [dainst.org](http://dainst.org)

**Nutzungsbedingungen:** Mit dem Herunterladen erkennen Sie die Nutzungsbedingungen (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) von iDAI.publications an. Die Nutzung der Inhalte ist ausschließlich privaten Nutzerinnen / Nutzern für den eigenen wissenschaftlichen und sonstigen privaten Gebrauch gestattet. Sämtliche Texte, Bilder und sonstige Inhalte in diesem Dokument unterliegen dem Schutz des Urheberrechts gemäß dem Urheberrechtsgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Die Inhalte können von Ihnen nur dann genutzt und vervielfältigt werden, wenn Ihnen dies im Einzelfall durch den Rechteinhaber oder die Schrankenregelungen des Urheberrechts gestattet ist. Jede Art der Nutzung zu gewerblichen Zwecken ist untersagt. Zu den Möglichkeiten einer Lizenzierung von Nutzungsrechten wenden Sie sich bitte direkt an die verantwortlichen Herausgeberinnen/Herausgeber der entsprechenden Publikationsorgane oder an die Online-Redaktion des Deutschen Archäologischen Instituts ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

**Terms of use:** By downloading you accept the terms of use (<https://publications.dainst.org/terms-of-use>) of iDAI.publications. All materials including texts, articles, images and other content contained in this document are subject to the German copyright. The contents are for personal use only and may only be reproduced or made accessible to third parties if you have gained permission from the copyright owner. Any form of commercial use is expressly prohibited. When seeking the granting of licenses of use or permission to reproduce any kind of material please contact the responsible editors of the publications or contact the Deutsches Archäologisches Institut ([info@dainst.de](mailto:info@dainst.de)).

SANDRA SCHEUBLE

## Inschriften aus Schedia\*

Schedia liegt rund 30 Kilometer südlich von Alexandria im Bereich des heutigen Kôm el-Giza und Nashwa, am Abzweigungspunkt eines künstlichen Kanals, der den kano-pischen Nilarm mit der Metropole am Mittelmeer verband (Strabon 17, 1, 16).<sup>1</sup> Dieser Kanal, der vermutlich unmittelbar nach der Gründung Alexandrias angelegt wurde, diente der Wasserversorgung der Stadt sowie dem Verkehr zwischen Alexandria und dem Landesinneren. An diesem strategisch wichtigen Ort befand sich auch Alexan-

---

\* Ich danke dem Supreme Council of Antiquities und den früheren und gegenwärtigen Leitern der Ausgrabungen von Schedia, AHMED ABD EL-FATTAH, MARIANNE BERGMANN (Göttingen) und MICHAEL HEINZELMANN (Köln) für die Möglichkeit, die Inschriften bearbeiten zu können. MARTIN ZIMMERMANN (München) gilt mein Dank für die großzügige Abtretung der Bearbeitung der Tübinger Stücke. Für zahlreiche kritische Anmerkungen danke ich SILKE CAS-SOR-PFEIFFER, HEINZ HEINEN, WERNER HUSS, BÄRBEL KRAMER, GEORG PETZL, CHRISTOPHER P. JONES, STEFAN PFEIFFER, CHRISTOF SCHULER und vor allem RUDOLF HAENSCH, der nicht nur die noch unpublizierten Inschriften vermessen und deren Lesungen am Original überprüft hat, sondern auch maßgeblich an der Genese des Manuskriptes beteiligt war.

Abgekürzt zitierte Literatur: BERNAND, Delta = A. BERNAND, *Le Delta égyptien d'après les textes grecs I. Les confins libyques*, 1970; FRASER, Alexandria = P. M. FRASER, *Ptolemaic Alexandria*, 3 Bde., 1972; HÖLBL, Geschichte = G. HÖLBL, *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*, 2004; HUSS, Ägypten = W. HUSS, *Ägypten in hellenistischer Zeit: 332–30 v. Chr.*, 2002; JÖRDENS, Verwaltung = A. JÖRDENS, *Statthalterliche Verwaltung in der römischen Kaiserzeit. Studien zum praefectus Aegypti*, 2009; LAUNEY, Recherches = M. LAUNEY, *Recherches sur les armées hellénistiques*, 2 Bde., 1949/50; PFEIFFER, Herrscher- und Dynastiekulte = St. PFEIFFER, *Herrscher- und Dynastiekulte im Ptolemäerreich. Systematik und Einordnung der Kultformen*, 2008; SCHIFF, FS Hirschfeld = A. SCHIFF, *Inschriften aus Schedia (Unterägypten)*, in: *Festschrift für Otto Hirschfeld*, 1903, 373–390; VISSER, Götter und Kulte = E. VISSER, *Götter und Kulte im ptolemäischen Alexandrien*, 1938; ZIMMERMANN, Kaiser als Nil = M. ZIMMERMANN, *Der Kaiser als Nil. Zur Kontinuität und Diskontinuität von Repräsentation im frühen Prinzipat*, in: G. WEBER – M. ZIMMERMANN (Hg.), *Propaganda – Selbstdarstellung – Repräsentation im römischen Kaiserreich des 1. Jhs. n. Chr.*, 2003, 317–348. – Alle Daten sind, falls nicht ausdrücklich vermerkt, n. Chr.

<sup>1</sup> CALDERINI, *Diz. geogr.* IV 324, Suppl. II 199, Suppl. III 141. Schedia gehörte administrativ zum Menelaïtes, vgl. auch H. VERRETH, *A survey of toponyms in Egypt in the Graeco-Roman period*, *Trismegistos Online Publications* 2, Version 1.0 September 2008, 151 s. v. El-Giza und 303 s. v. Menelaïs ([www.trismegistos.org](http://www.trismegistos.org)). Für eine Zusammenstellung der Belege zu Schedia bei den antiken Autoren siehe BERNAND, *Delta* 382 und 406–409.

drias Zollstation für alle auf dem Nil transportierten Waren.<sup>2</sup> Obwohl Schedia also große Bedeutung für den Warenumsatz besaß, ist bis heute nur wenig über die Siedlung bekannt. Sebbachgewinnung und Ziegelproduktion haben die noch im 19. Jahrhundert ausgedehnten Teile des Kôm in ihrem Bestand stark reduziert. Die hoch aufragenden Kômfragmente sind größtenteils überbaut. Zudem sind der Kanal, der kanopische Nilarm und mit ihm der Flusshafen heute versandet und im Gelände nicht mehr erkennbar. Zwischen 1981 und 1992 hat der Ägyptische Antikendienst unter der Leitung von AHMED ABD EL-FATTAH im Gebiet von Kôm el-Giza ausgedehnte Rettungsgrabungen durchgeführt, deren Funde in Alexandria, Mustafa Kamel aufbewahrt werden. In einem von 2003 bis 2010 terminierten Projekt der Universitäten Göttingen und Bern (jetzt Köln) unter der Leitung von MARIANNE BERGMANN und MICHAEL HEINZELMANN wird Schedia weiter durch Ausgrabungen und geophysikalische Prospektionen erschlossen.<sup>3</sup>

Die ausführlichste Beschreibung Schedias liefert Strabon.<sup>4</sup> Nach ihm lag Schedia – eine κατοικία Alexandrias – vier Schoinia von der Metropole entfernt und besaß ein Schiffslager für die Nilschiffe, mit denen die Statthalter bei ihrer Konventsreise in die Chora segelten. Daneben befand sich dort auch eine Zollstation für alle Waren, die nilaufwärts und nilabwärts transportiert wurden,<sup>5</sup> weshalb auch eine Schiffsbrücke (σχεδία) am Fluß errichtet worden sei, von der der Ort seinen Namen erhalten hat.

Die wenigen Informationen über den Ort, die über den Bericht Strabons hinausgehen, entstammen vor allem epigraphischen und papyrologischen Quellen, die bereits Ende des 4. Jahrhunderts v. Chr. einsetzen.<sup>6</sup> Die Frage nach dem Status Schedias kann

<sup>2</sup> Zu Schedia, seiner Gründung und der Anlage des Kanals vgl. G. L. ARVANITAKIS, Bull. Inst. Ég. 3, 1902, 17–35; G. BOTTI, BSA Alex. 4, 1902, 46–51; SCHIFF, FS Hirschfeld 377–385; RE 2 A 1, 1921, 401–403 s. v. Schedia (KEES) und RE 3, 2, 1899, 2030 s. v. Χαίρεος (SETHE); J. BINGEN, CE 19, 1944, 277; A. BERNAND, Alexandrie la Grande, 1966, 45–46; BERNAND, Delta 329–380; FRASER, Alexandria II 79–81 Anm. 184; W. HABERMANN, Zur Wasserversorgung einer Metropole im kaiserzeitlichen Ägypten: Neuedition von P.Lond. III 1177, 2000, 91 Anm. 23; ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 322–326; M. BERGMANN – M. HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 65–66; JÖRDENS, Verwaltung 414–417.

<sup>3</sup> Vgl. BERGMANN – HEINZELMANN, a. O. 65–66. Zur Forschungsgeschichte Schedias vgl. ebd. 68–69 und BERNAND, Delta 421–431.

<sup>4</sup> Strab. 17, 1, 16: ἀπὸ δὲ τῆς Ἐλευσίνος προελθοῦσι μικρὸν ἐν δεξιᾷ ἐστὶν διώρυξ ἡ ἀνάγουσα ἐπὶ τὴν Σχεδίαν. διέχει δὲ τετράσχοινον τῆς Ἀλεξανδρείας ἡ Σχεδία, κατοικία πόλεως, ἐν ἣ τὸ ναῦσταθμον τῶν θαλαμηγῶν πλοίων, ἀφ' οἷς ἡγεμόνες εἰς τὴν ἄνω χώραν ἀναπλέουσιν· ἐνταῦθα δὲ καὶ τὸ τελώνιον τῶν ἄνωθεν καταγωγμένων καὶ ἀναγομένων. οὐ χάριν καὶ σχεδία ἔζευκται ἐπὶ τῷ ποταμῷ, ἀφ' ἧς καὶ τοῦνομα τῷ τόπῳ.

<sup>5</sup> Zu den Zollgrenzen von Alexandria und der gemeinsam verwalteten Zwillingen anlage in Schedia und Iuliopolis/Nikopolis vgl. BINGEN, CE 19, 1944, 275–280; B. BOYAVAL, Conn Hell 39, 1989, 69–70; JÖRDENS, Verwaltung 371–372. Zu Schedia als Zollstation vgl. z.B. P.Tebt. III/1 701 (235 oder 210 v. Chr.); P.Diog. 13 und 14 (141–142 n. Chr.).

<sup>6</sup> P. J. SJPSTEIJN, Customs duties in Graeco-Roman Egypt, 1987, 17–18 Anm. 14 hat die papyrologischen Belege zu dem Ort Schedia und diejenigen, in denen σχεδία nur im Sinne

anhand der derzeitigen Quellenlage nicht mit Sicherheit beantwortet werden; die bislang für Schedia belegten Funktionen geben keinerlei Auskünfte darüber.<sup>7</sup> Da Schedia von 325 an bis ins 10. Jahrhundert als Bischofssitz bezeugt ist,<sup>8</sup> liegt es selbstverständlich nahe, dass es in dieser Zeit (und vermutlich auch schon zuvor) ein bedeutendes städtisches Zentrum und vielleicht auch rechtlich eine Stadt war.

In der Forschung wurden zwar verschiedene Theorien zur Identifizierung von Schedia mit anderen Orten geäußert, die dann auch implizit die Frage des Stadtstatus klären würden, doch keine kann wirklich überzeugen.<sup>9</sup> Die beiden wichtigsten seien hier kurz vorgestellt:

Da Prokop ca. 500 Jahre nach Strabon berichtet, dass die Kanalabzweigung bei Χαίρεος, dem heutigen El-Karyun, gelegen habe,<sup>10</sup> zog man die Möglichkeit in Erwägung, dass beide Angaben dieselbe, vielleicht aus zwei Teilorten zusammengewachsene Siedlung bezeichnen, für die ursprünglich der Name Σχεδία stand, während in byzantinischer Zeit der Name Χαίρεος üblich wurde.<sup>11</sup> Da aber noch für das 4. Jh. der Name Σχεδία belegt ist<sup>12</sup> und sogar noch in arabischer Zeit gebräuchlich war,<sup>13</sup> dürfte dies kaum wahrscheinlich sein. Nicht auszuschließen ist hingegen, dass ein Teil des Kanals bzw. die Kanalabzweigung irgendwann nach Χαίρεος verlegt wurde.<sup>14</sup>

---

von «Schiffsbrücke» gebraucht ist, zusammengestellt. Für den Ort Schedia (im Menelaïtes) sind noch folgende Belege zu ergänzen: PSI VII 858, 27 (Mitte 3. Jh. v. Chr.; Nd. mit zug. PSI IX S. Xd und einigen kleineren Präzisierungen der Transkription bei P. PRUNETI, *PapLup* 2, 1993, 39–47); P.Diog. 13, 4 und P.Diog. 14, 5 (141–142); P.Strasb. VI 558, col. II 4 (um 300); P.Cair.mus. C. G. 10513, 5 (4. Jh.; Edition in BACPS 21, 2004, 31–40).

<sup>7</sup> P.Diog. 13 und 14 (141/142): ἀσχολούμενος ἐπιστατείαν Σχεδίας καὶ Ἰουλιόπολεως; SB VI 9210 (2./3. Jh.): δημοσιῶναι καὶ ἐπιτηρηταὶ Σχεδίας. Ein in einem Papyrus aus dem 4. Jh. (P.Cair.mus. C. G. 10513; Edition in BACPS 21, 2004, 31–40) bezeugter Exaktor ist offenbar nicht für Schedia zuständig, sondern stammt nur von dort: ἐξάκτωρ ἀπὸ Σχεδί(α)[ς] (Z. 5). Die in den Scholien des Nikander (Theriaca V 622) überlieferte Bemerkung Σχεδία γὰρ πόλις Αἰγύπτου ... ἔστι γὰρ πόλις Αἰγύπτου πλησίον τῆς Χαίρεος dürfte keinen großen Informationsgehalt besitzen.

<sup>8</sup> Der Bischof Athas von Schedia ist in der Liste von Nicaea fälschlicherweise in der Thebais geführt. Vgl. hierzu A. MARTIN, *Athanase d'Alexandrie et l'église d'Égypte au IV<sup>e</sup> siècle* (328–373), 1996, 30–39; A. H. M. JONES, *The cities of the eastern Roman provinces*, <sup>2</sup>1971, 344 und 493 Anm. 66.

<sup>9</sup> Zu der von BINGEN, CE 19, 1944, 277 geäußerten These, dass Schedia mit dem in der Naukratisstele genannten *Hn.t* identisch ist, s. u. Anm. 34.

<sup>10</sup> Prokop. Aed. 6, 1: Νεῖλος ποταμὸς οὐκ ἄχρι ἐς τὴν Ἀλεξάνδρειαν φέρεται, ἀλλ' ἐπὶ πόλισμα ἐπρρεῦσας ὃ δὴ Χαίρεος ἐπονομάζεται, ἐπ' ἀριστερὰ τὸ λοιπὸν ἵεται, ὅρια τὰ γε Ἀλεξανδρῶν ἀπολιπῶν.

<sup>11</sup> BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 66.

<sup>12</sup> P.Cair.mus. C. G. 10513 (BACPS 21, 2004, 31–40) und Athan. ad Antiochenus § 10.

<sup>13</sup> Vgl. M. BEY, *Mémoire sur l'antique Alexandrie*, 1872, 72–74 (8. Jh.) und MARTIN (s. Anm. 8) 38–39 Anm. 78 (10. Jh.).

<sup>14</sup> In diese Richtung könnte auch ein Meilenstein weisen (I.Delta 420 Nr. 20 = CIL III Suppl. 14148), in dem die Distanz von Χαίρεος bis Hermupolis Minor angegeben wird. Vgl. auch P.Oxy. LVI 3864 (5. Jh.).



Daneben stellte ANDRÉ BERNAND die Hypothese auf, dass Schedia mit der Gaumetropole Menelais, die zweifelsfrei eine ptolemäische Neugründung, benannt nach dem Bruder des Dynastiegründers,<sup>15</sup> und μητρόπολις des Menelaïtes war, identisch ist.<sup>16</sup> Sein wichtigstes Argument ist dabei die relativ umfangreiche epigraphische Überlieferung Schedias einerseits und die Münzprägungen aus Menelais andererseits, die sich gegenseitig perfekt ergänzen würden.<sup>17</sup> Doch die Münzprägungen beziehen sich auf den Gau und nicht sein mutmaßliches Zentrum. Ganz abgesehen davon, dass uns keinerlei konkrete Hinweise für eine Identität der beiden Orte vorliegen, weisen einige Quellen vielmehr darauf hin, dass wir es hier mit zwei verschiedenen Orten zu tun haben. Denn Schedia und Menelais erscheinen gleichermaßen bereits in Papyri des Zenon-Archivs aus der Mitte des 3. Jh. v. Chr.,<sup>18</sup> und noch um 600 steht in einer Aufzählung von Städten bei Georg von Zypern Schedia direkt hinter der Angabe Menelaïtes.<sup>19</sup> Auch die Bezeichnung des Bischofs Agathodaimon als Σχεδίας καὶ Μενελαΐτου<sup>20</sup> könnte als Hinweis darauf angesehen werden, dass Schedia gerade nicht die Gaumetropole des Menelaïtes war. Die Weihung einer Kaiserstatue des Maximinus Thrax (2. Nov. 235),<sup>21</sup> welche ἡ πόλις διὰ τῶν ἀρχόντων vorgenommen hat und worin BERNAND einen Beleg für den Polisstatus von Schedia/Menalais sieht, kann eben dies nicht beweisen.<sup>22</sup> Denn es ist ebenso möglich, dass mit ἡ πόλις in diesem Fall Alexandria gemeint war.

<sup>15</sup> K. MÜLLER, *Settlements of the Ptolemies. City foundations and new settlement in the Hellenistic world*, 2006, 206 Nr. 55. A. BERNANDS Hypothese zur Identifizierung mit Schedia erwähnt sie nicht. Aber wenn das unter Ptolemaios I. neugegründete Menalais identisch mit dem in der Nitokris-Stele (656 v. Chr.) erwähnten Ort ist, dürfte dies ebenfalls gegen eine Identifizierung mit Schedia sprechen, da bislang keine vortolemäische Besiedlung des Areals nachweisbar ist, vgl. Anm. 37.

<sup>16</sup> BERNAND, *Delta* 431–433. Diesem folgend u. a. A. GEISSEN – M. WEBER, *Untersuchungen zu den ägyptischen Nomenprägungen VII*, ZPE 157, 2006, 277–304, hier 277–278; MARTIN (s. Anm. 8) 35 Anm. 69. Die Bezeichnung als Schedia soll dabei Bezug auf die Funktion des Ortes als Hafen- und Zollstation nehmen, während bei Menelais die Funktion als Gaumetropole im Vordergrund stehe.

<sup>17</sup> Die Bearbeitung der rund 4000 Münzen, die im Rahmen der jüngsten Grabungen in Schedia zutage getreten sind, wird HANS-CHRISTOPH NOESKE vorlegen.

<sup>18</sup> Z. B. P.Col.Zen. 5, col. II 32 (nach 257 v. Chr., 23. Februar): εἰς Μενελαΐδα (vgl. auch P.Mich. Zen. 9 V<sup>0</sup>, 11–12 [257 v. Chr.?]); P.Hib I 110 col. II 25 und col. III 31 (nach 271 v. Chr., 27. August): ἐπὶ τῆς κατὰ φυ[λα]χ(ῆς) [ἐν] Σχεδία bzw. ἀπὸ Σχεδίας ναῦλον εἰς πόλιν.

<sup>19</sup> Georgios Kyrios, *Descriptio orbis Romani* 726–727.

<sup>20</sup> *Tomos ad Ant.*, PG 25, 808B.

<sup>21</sup> I.Delta 419 Nr. 14 (= IGR I 1100 = SB V 8796): τὸν κύριον ἡμῶν Αὐτοκράτορα Καίσαρα Γάϊον Ἰούλιον Οὐῆρον Μαξιμείνον Εὐσεβῆν Εὐτυχῆν Σεβαστὸν vac. ἡ πόλις διὰ τῶν ἀρχόντων (ἔτους) β' // Ἀθὺρ ε'.

<sup>22</sup> Ebenso auch BERGMANN – HEINZELMANN, *HASB* 20, 2007, 68.

*Zur Geschichte der Inschriften*

Ausgangspunkt für die vorliegende Publikation sind 33 unpublizierte Inschriftenfragmente, die bei den Rettungsgrabungen des ägyptischen Antikendienstes 1981–1992 in dem im heutigen Dorf Kôm el-Giza angesiedelten Teil von Schedia zutage kamen. Sie stammen aus verschiedenen nicht näher stratifizierten Zusammenhängen in den Sektoren 1–3<sup>23</sup> und befinden sich heute im Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Mit den anderen Funden aus den ägyptischen Rettungsgrabungen können sie gemeinsam mit den Funden der neueren Grabungen in Schedia bearbeitet und in Kooperation mit dem Leiter dieser Grabungen AHMED ABD EL-FATTAH publiziert werden. Ihm sowie dem Supreme Council of Antiquities ist für die Möglichkeit zur Bearbeitung dieses Materials zu danken.

Diese Fundumstände spiegeln sich auch in den ziemlich kleinen Ausmaßen der Fragmente wider, die zum Teil nur wenige Buchstaben tragen. In diesem Zustand dürften sie für Kalköfen bestimmt gewesen sein. Da sie also eindeutig nicht in primärer Verwendung gefunden wurden, ist sicher nicht völlig auszuschließen, dass sie ursprünglich gar nicht aus Schedia stammen, sondern nur dorthin verschleppt wurden.<sup>24</sup> Als Herkunftsort käme dann am ehesten Alexandria in Frage.

Mit den neuen Funden aus Schedia werden hier vier bereits publizierte, aber neuer Bearbeitung bedürftige Inschriften aus Schedia vorgelegt. Diese vier Inschriften befinden sich heute in der Antikensammlung des archäologischen Instituts der Universität Tübingen.<sup>25</sup> Sie wurden allesamt im Winter 1900/01 während der zweiten Grabungskampagne des Stuttgarter Großindustriellen Ernst von Sieglin in der alexandrinischen Nekropole Kôm-Esch-Schukafa durch ALFRED SCHIFF, einen Archäologen aus Berlin und Mitarbeiter von Sieglins, in Alexandria erworben. Den Informationen des Verkäufers<sup>26</sup> zufolge sollen die Inschriften aus einer frischen Raubgrabung unweit Alexandrias gekommen sein. Zwei der Inschriften (Nr. 4 und 6) hatte G. BOTTI bereits 1902 im Bulletin de la Société archéologique d'Alexandrie, allerdings mit fehlerhaften Lesungen, vorgelegt.<sup>27</sup> 1903 publizierte A. SCHIFF die Inschriften in der Festschrift für O. HIRSCHFELD und vermerkte, dass sie inzwischen in den Besitz Ernst von Sieglins

<sup>23</sup> BERGMANN – HEINZELMANN, a. O. 68–69; A. ABD EL-FATTAH, Recent discoveries in Alexandria and the chora, in: J.-E. EMPEREUR, Commerce et artisanat dans l'Alexandrie hellénistique et romaine. Actes du Colloque d'Athènes organisé par le CNRS, le Laboratoire de Céramologie de Lyon et l'École Française d'Athènes 11–12 décembre 1988, 1998, 37–53, hier 47.

<sup>24</sup> Die Ähnlichkeit der Grabinschrift Nr. 15 mit einer in Schedia gefundenen Grabinschrift (I.Delta 418 Nr. 12 = SB I 5762) deutet jedoch darauf hin, dass die Inschriftenfragmente tatsächlich aus Schedia stammen. Vgl. auch u. Anm. 88.

<sup>25</sup> Zur Geschichte der Antikensammlung des Archäologischen Instituts siehe O.-W. VON VACANO, Attempto 23/24, 1967, 73–81 und U. HAUSMANN, Attempto 23/24 1967, 68–72 (mit einer Abbildung der Schenkungsurkunde Ernst von Sieglins auf den Seiten 70 und 71).

<sup>26</sup> ARVANITAKIS, Bull. Inst. Ég. 3, 1902, 17 gibt an, dass er die Inschriften Nr. 4 und 6 bei M. Sossapaki, einem Antiquitätenhändler in Alexandria, kopiert hat.

<sup>27</sup> BOTTI, BSA Alex. 4, 1902, 44–51.

übergegangen seien.<sup>28</sup> Im Rahmen einer namhaften Stiftung von Sieglins sind die Inschriften anscheinend 1911 in das Tübinger Archäologische Institut und dessen Sammlung gelangt.<sup>29</sup> Besonders die beiden längeren Inschriften Nr. 4 und 6 sind nach ihrer Publikation weitgehend aus dem Blickfeld der Forschung verschwunden, ohne dass inhaltliche Fragen gestellt oder gar gelöst worden wären. Aus diesem Grund erscheint eine Neupublikation dieser Texte neben den anderen Inschriften aus Schedia berechtigt. Daneben sind noch folgende aus Schedia kommende Inschriften bekannt: I.Delta S. 411 Nr. 1 – S. 412 Nr. 17.

### *Die Inschriften*

#### a. Inschriften aus ptolemäischer Zeit

##### 1. Inschrift für Athena Polias

Tübingen, Inv. S/13 3956, ehemals Slg. von Sieglin.

Platte aus lokalem Kalkstein, rezent diagonal gebrochen; Vorderseite geglättet und leicht wellig, Meißelspuren; Rückseite nur grob abgearbeitet, ebenso die Ränder, die abgeflacht und in- zwischen bestoßen sind; kleine, rezente (?) Ritzungen; rechteckige Vertiefung an der Unterseite, die ursprünglich als Halterung gedient haben könnte.

H 20 cm (rechts) und 22 cm (links); B 22 cm; D 8 cm; BH 2,4–2,9 cm; deutliche Spuren roter Farbe.

Schrift: s. u. im Anschluss an Nr. 2; Stoichedon; das unter dem Delta in Z. 3 gekritzelte A sekundär, vielleicht modern.

Ed.: SCHIFF, FS Hirschfeld 388–390 Nr. 4 (mit Photo); diesem folgend M. L. STRACK, APF 3, 1906, 133 Nr. 11; SB I 2263; VISSER, Götter und Kulte 69; J. BINGEN, CE 19, 1944, 277; I.Delta 413 Nr. 2.

Vgl.: BERNAND, Delta 433–435; LAUNEY, Recherches II 957 Anm. 3; VISSER, Götter und Kulte 30–31; J. BINGEN, CE 19, 1944, 277 Anm. 1.

Ἀθηναί-  
ης Πολι-  
άδος



<sup>28</sup> SCHIFF, FS Hirschfeld 373.

<sup>29</sup> VON VACANO (s. Anm. 25) erwähnt nur die Vasen- und Scherbensammlung sowie die ägyptische Grabkammer des Sechem-Nefer samt Zubehör. Zur Sammlung Ernst von Sieglins vgl. auch J. FISCHER, Griechisch-römische Terrakotten aus Ägypten: die Sammlungen Sieglin und Schreiber, Dresden, Leipzig, Stuttgart, Tübingen, 1994.

Kulte für Athena sind in Ägypten verhältnismäßig selten belegt, und diese Inschrift stellt bislang den einzigen Beleg für Athena Polias dar. Demgegenüber wurde Athena in Ägypten meist an lokale Göttinnen assimiliert oder mit ihnen gleichgesetzt, wie im Falle der saïtischen Göttin Neith, und mit ganz unterschiedlichen Epitheta belegt.<sup>30</sup> Die Epiklese Πολιάς deutet auf ihre Rolle als Stadtschützerin hin und korrespondiert mit der Σωτήρ-Epiklese des Zeus in Nr. 2.

## 2. Inschrift für Zeus Soter

Tübingen, Inv. S/13 3954, ehemals Slg. von Sieglin.

Platte aus lokalem Kalkstein; Vorderseite geglättet und leicht wellig; Rückseite durch senkrechte Meißelschläge abgearbeitet, ebenso die Ränder; rechter Rand etwas nachlässiger gestaltet und Unterkante nach hinten leicht abgeschrägt; auf der Oberseite Überreste einer Hilfslinie für den Steinmetz.

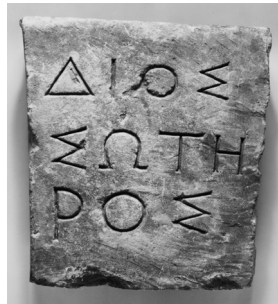
H 21,5 cm; B 18,5 cm; D 6,3 cm; BH 3–3,5 cm; rote Farbreste.

Datierung: s. u.

Ed.: SCHIFF, FS Hirschfeld 388–390 Nr. 3 (mit Photo); diesem folgend M. L. STRACK, APF 3, 1906, 133 Nr. 10; SB I 2262; VISSER, Götter und Kulte 69; J. BINGEN, CE 19, 1944, 277; I.Delta 413 Nr. 1.

Vgl.: BERNARD, Delta 433–435; LAUNEY, Recherches II 957 Anm. 3; VISSER, Götter und Kulte 87; J. BINGEN, CE 19, 1944, 277 Anm. 1.

Διὸς  
Σωτή-  
ρος



Für die Verehrung des Zeus liegen in Ägypten zahlreiche epigraphische wie papyrologische Quellen vor.<sup>31</sup> Der Göttervater konnte in Ägypten die unterschiedlichsten Gesichter annehmen, doch seine populärste Epiklese scheint die in dieser kleinen Inschrift belegte eines Soter gewesen zu sein, die sich besonders in militärischen Kreisen größter Beliebtheit erfreute.<sup>32</sup>

<sup>30</sup> LIMC II.1, 1984, s. v. Athena 1048 (H. CASSIMATIS). Eine Zusammenstellung der literarischen Quellen und der Sekundärliteratur zu Athena in Ägypten findet sich auf Seite 1044. Siehe auch VISSER, Götter und Kulte 30–31 und 69.

<sup>31</sup> LIMC VIII.1, 1997, s. v. Zeus 392 (M. PFROMMER), mit Literatur.

<sup>32</sup> FRASER, Ptolemaic Alexandria I 194; LAUNEY, Recherches II 914; VISSER, Götter und Kulte 28.

Die Ähnlichkeit der beiden Steine und der Buchstabenformen legt nahe, dass sie in denselben Kontext gehören und etwa zeitgleich entstanden sind.<sup>33</sup> Sie datieren nach der Schrift noch in das 4. Jh. v. Chr. und gehören somit zu den frühesten griechischen Inschriften, die wir bislang aus dem hellenistischen Ägypten kennen. Doch eine Datierung der Inschriften in vorptolemäische Zeit oder sogar in die Zeit vor Alexander<sup>34</sup> dürfte aus inhaltlichen Gründen auszuschließen sein.<sup>35</sup> Die Dialektform Ἀθηναίης in Nr. 1 weist ganz unzweifelhaft auf ionischen Einfluss hin, vermutlich ionisch sprechende Militärs, die im Bereich von Schedia stationiert waren. Ionische Söldner sind zwar auch schon in vorhellenistischer Zeit im Delta nachweisbar,<sup>36</sup> doch dass die Inschriftensteine gar nicht aus Schedia stammen und erst in moderner Zeit dorthin verbracht wurden, ist auszuschließen: Die Angabe des Kunsthändlers zum Fundort und der gute Erhaltungszustand der Steine schließen eine Verschleppung aus. Und die Notwendigkeit einer Garnison in dem seit ptolemäischer Zeit als Schedia bezeichneten Ort geht auf seine Lage an der Abzweigung des Kanals vom kanopischen Nilarm zurück, der erst nach Alexander entstanden ist.<sup>37</sup>

Die rechteckige Vertiefung in der Unterseite von Nr. 1 könnte auf eine Befestigung an einer Mauer hinweisen. Durch den Genitiv wird ausgedrückt, dass die Objekte, auf die sich die Inschriften beziehen, zu den Gottheiten Athena und Zeus gehören, die in Ionien häufig zusammen in ihrer Funktion als Stadtschützer verehrt wurden.<sup>38</sup>

<sup>33</sup> So auch SCHIFF, FS Hirschfeld 388.

<sup>34</sup> LAUNEY, *Recherches* II 957 Anm. 3; BINGEN CE 19, 1944, 277 mit Anm. 2 (und diesem folgend auch BERNAND, Delta 433–434) hielt es für möglich, dass das in der Naukratisstele bezeugte Ḥn.t («Kanal») mit Schedia identisch ist. Dieser hieroglyphische Text verkündet einen Beschluss Nektanebos' I. (November 380 v. Chr.), wonach von der Summe der Steuern, die regelmäßig erhoben wurden, ein Zehntel abgezogen werden sollte, und zwar zugunsten der Göttin Neith, der Schutzherrin von Saïs, die auch mit Athena gleichgesetzt wurde. Inzwischen ist jedoch anhand der kürzlich in Heraklion gefundenen Zwillingssstele erwiesen, dass es sich bei Ḥn.t um Thonis/Heraklion handelt, vgl. J. YOYOTTE, in: F. GODDIO – M. CLAUS (Hg.), *Ägyptens versunkene Schätze*, 2007, 278.

<sup>35</sup> FRASER, *Ptolemaic Alexandria* II 328 Anm. 28 aufgrund der Dialektform Ἀθηναίης in Nr. 1; VISSER, *Götter und Kulte* 69.

<sup>36</sup> Vgl. G. VITTMANN, *Ägypten und die Fremden im ersten vorchristlichen Jahrtausend*, 2003, 195–235.

<sup>37</sup> Zumindest liegen bislang keine Belege für eine Entstehung des Kanals und auch der Siedlung vor Alexandria vor, vgl. hierzu BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 66, die aufgrund des archäologischen Befundes von einer ex novo gegründeten Siedlung ausgehen. So auch schon SCHIFF, FS Hirschfeld 389.

<sup>38</sup> Wie z.B. in Erythrai, vgl. F. GRAF, *Nordionische Kulte*, 1985, 181. Meist tritt Zeus als Polieus neben Athena Polias, aber auch als Zeus Eleutherios, mit dem Zeus Soter gleichbedeutend wird, vgl. M. P. NILSSON, *Geschichte der griechischen Religion* I, <sup>3</sup>1967, 417–418 Anm. 1 (Zeus) und 433–434 (Athena); W. H. ROSCHER, *Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie* VI, 1965, 619–623 s. v. Ἐλευθέριος und 655–656 s. v. Πολεύς und 661 s. v. Σωτήρ.

Die Kulte der beiden Gottheiten dürften die ionischen Söldner aus ihrer Heimat mit nach Ägypten gebracht haben.

### 3. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1719.

H 10,5 cm; D 4,2 cm; BH 3,7 (Υ) – 4,5 (Κ) cm; ZA 0 cm (bei K | I); lokaler Kalkstein.

Datierung: 3. Jh. v.Chr.? (Schrift); das benutzte Material ist für die ptolemäische Zeit typisch.

Λυκων ---

.. IEY . ---

-----



Bei dem Fragment könnte es sich um die obere linke Ecke einer größeren Inschrift handeln – rechter und oberer Rand scheinen erhalten zu sein. Auf der Rückseite ist eine Eintiefung, vermutlich ein Bild- oder Textfeld. Welche der beiden Seiten zuerst angelegt wurde, muss offen bleiben. In der ersten Zeile scheint eine Form des Namens Λύκων vorzuliegen. Der letzte Buchstabe in der zweiten Zeile könnte ein Chi sein, so dass vielleicht εὐχ[ήν ---] zu ergänzen ist.

### 4. Weihung eines Kleopatrons

Tübingen, Inv. S/13 3955, ehemals Slg. von Sieglin.

Lokaler Kalkstein; oberer Teil abgebrochen; Vorderseite geglättet, aber porös und leicht wellig; Unterseite ebenfalls geglättet; Seiten mit einem Zahnmeißel abgeschlagen. Horizontale und am Rand auch vertikale Hilfslinien des Steinmetzen sichtbar.

H noch 25,5 cm; B 58 cm; D 8 cm; BH 2,1–2,5 cm. Z. 5 durch leichte Vergrößerung von Höhe und Seitenabständen der Buchstaben hervorgehoben.

Ed.: edd.pr. (mit fehlerhafter Lesung von -φων anstelle von -θεων in Z. 1) G. L. ARVANITAKIS, Bull. Inst. Ég. 3, 1902, 17 und G. BOTTI, BSA Alex. 4, 1902, 49–51 (Edition anhand der Kopie von E. D. J. DUTILH), diesen folgend P. M. MEYER, Klio 2, 1902, 478 Nr. 5; U. VON WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF, Sitzungsber. d. Königl. Preuss. Akad. d. Wiss. zu Berlin, 1902, 1095.

SCHIFF, FS Hirschfeld 385–387 Nr. 2 (mit Photographie), diesem folgend SB I 4222; OGIS II 738; M. L. STRACK, APF 2, 1903, 554–555 Nr. 37; H. GAUTHIER, Le livre des Rois IV, 1916, 362 Nr. 54 (Z. 1–2 ohne diakritische Zeichen); SB V 8930; I.Delta 415–416 Nr. 4 mit Taf. 13.1.



- θεῶν Φιλομητόρων Σωτή-  
 ρων, vac. οἱ ἀποτεταγμένοι  
 3 ἐπὶ Σχεδία στρατιῶται, ὧν  
 ἡγεμὼν καὶ χιλίαρχος Σωσίπατρος,  
 vac. τὸ Κλεοπάτρειον. vac.



«--- der Theoi Philometores Soteres, (haben) die nach Schedia abkommandierten Soldaten, deren Hegemon und Chiliarch Sosipatros ist, das Kleopatreion (geweiht).»

Z. 1: [ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου] | [καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας θεῶν] | [ἀδελ]φῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων BOTTI; --- | [ἀδελ]φῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων ARVANITAKIS; [ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου] | [καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας θεῶν] | [Φιλαδέλ]φων Φιλομητόρων Σωτή|ρων MEYER; [---]φῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων WILAMOWITZ-MÖLLENDORFF; [ὑπὲρ βασιλίσσης Κλεοπάτρας] | [καὶ βασιλέως Πτολεμαίου] | θεῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων SCHIFF, DITTENBERGER, BILABEL; [ὑπὲρ] | [βασιλίσσης Κλεοπάτρας] | [καὶ βασιλέως Πτολεμαίου] | θεῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων STRACK; --- | θεῶν Φιλομητόρων Σωτή|ρων PREISIGKE. – Z. 7: Κλεοπάτριον ARVANITAKIS.

Es handelt sich hier um die Weihung eines Kleopatreions durch die in Schedia stationierten Soldaten und ihren Kommandanten Sosipatros.<sup>39</sup> Derartige Weihungen im Rahmen des Herrscherkultes bzw. der Herrscherverehrung waren in militärischen Kreisen weit verbreitet.<sup>40</sup> Ungewöhnlich ist jedoch der Aufbau des Textes, da bei sol-

<sup>39</sup> Pros.Ptol. II 2097, 2300. Die Kombination der beiden Titel ἡγεμὼν und χιλίαρχος in Z. 4 ist sonst nicht belegt. Aber die Kombination von ἡγεμὼν mit einem weiteren Titel ist durchaus üblich, vgl. auch schon SCHIFF, FS Hirschfeld 387.

<sup>40</sup> Siehe z. B. G. DIETZE, Temples and soldiers in southern Ptolemaic Egypt. Some epigraphic evidence, in: L. MOOREN (Hg.), Politics, administration and society in the Hellenistic and Roman world. Proceedings of the International Colloquium, Bertinoro 19–24 July 1997, 2000, 77–89; C. FISCHER-BOVET, Army and Egyptian temple building under the Ptolemies, Version 1.0. October 2007, Princeton/Stanford Working Papers in Classics. Zum Herrscherkult im ptolemäischen Ägypten vgl. PFEIFFER, Herrscher- und Dynastiekulte 45–64, bes. 58–64 zur herausragenden Stellung der Ptolemäerinnen.



chen Weihungen meist die Offiziere an erster Stelle genannt werden, an die sich mit der Wendung *καὶ οἱ ὑπ' αὐτὸν (τεταγμένοι) στρατιῶται* die ihnen untergeordneten Soldaten anschließen.<sup>41</sup> Hier werden jedoch zuerst die Soldaten genannt, auf die der Offizier Sosipatros, angeschlossen mit einem Relativpronomen, folgt, vgl. auch I.Fay. I 9 = SB I 623 (80/79 oder 69/68 v. Chr.); I.Fay. I 17 = SB I 624 (2./1. Jh. v. Chr.); SEG 20, 499 = BE 1962, 213 Nr. 351 (112/111 oder 76/75 v. Chr.)

Die Soldaten werden als *ἀποτεταγμένοι ἐπὶ Σχεδία* bezeichnet, waren also in Schedia stationiert,<sup>42</sup> und da sie einem *χιλίαρχος* untergeordnet sind, dürften sie rund 1000 Mann umfasst haben.<sup>43</sup> Diese doch beträchtliche Anzahl an Soldaten ist ein ganz deutlicher Hinweis auf die strategische und wirtschaftliche Bedeutung dieses Hafen- und Zollplatzes für das ptolemäische Königshaus. Da sich im Bereich des Deltas kaum Papyri erhalten haben, sind wir im Vergleich zum übrigen Ägypten über diese Region relativ schlecht informiert und können weder mit letzter Sicherheit sagen, ob diese Garnison die gesamte ptolemäische Zeit hindurch Bestand hatte, noch, ob sie permanent die hier bezeugte Größe aufwies.<sup>44</sup> Neben den beiden frühptolemäischen Inschriften Nr. 1 und 2 erfahren wir Ende der 70er Jahre des 3. Jahrhunderts v. Chr. in einer privaten (?) Aufstellung mit Geldbeträgen (P.Hib. I 110, col. II 24–25) nur noch von einer *χάτω φυ[λα]κ(ή) [ἐν] Σχεδία*, was allerdings noch nichts über eine eventuelle militärische Präsenz vor Ort aussagt.

Die in den ersten beiden Zeilen genannten *θεοὶ Φιλομήτορες Σωτῆρες* wurden in der Forschung bislang auf Ptolemaios IX. Soter II. und Kleopatra III. bezogen und die Inschrift somit in die Jahre ihrer Samtherrschaft (116–107 v. Chr.) datiert.<sup>45</sup> Da die Kulttitel im Genitiv stehen, ergänzte man zu Beginn *ὑπέρ*, gefolgt von *βασιλίσσης Κλεοπάτρας καὶ βασιλέως Πτολεμαίου*.<sup>46</sup> Bei dieser Ergänzung ergeben sich jedoch im Zusammenhang mit dem Kleopatreaion Probleme, die noch nicht thematisiert wurden:

<sup>41</sup> Z.B. I.Pan 85 = OGIS I 86 = SB V 8771 (210–204 v. Chr.); IGLA 33 = SB I 3993 (205–181 v. Chr.); I.Fay. I 83 = SEG 20, 648 = SB VIII 9817 (155/154 v. Chr.).

<sup>42</sup> Gewöhnlich werden an einem Ort stationierte Soldaten als *οἱ τεταγμένοι ἐν ...* bezeichnet.

<sup>43</sup> SCHIFF, FS Hirschfeld 387 und BINGEN, CE 19, 1944, 277 gehen von einem vorübergehenden Detachement aus. Zur Organisation des ptolemäischen Heeres und speziell zu den Fußtruppen vgl. u.a. E. VAN'T DACK, *La littérature tactique de l'Antiquité et les sources documentaires*, in: ders., *Ptolemaica Selecta. Études sur l'armée et l'administration lagides*, 1988, 47–64, bes. 55–60.

<sup>44</sup> Nicht auszuschließen ist auch, dass die Garnison noch weitere Truppenteile umfasste.

<sup>45</sup> Zu dieser Zeit vgl. ausführlich HUSS, Ägypten 627–641; HÖLBL, *Geschichte* 183–194; S. CASSOR-PFEIFFER, *Zur Reflexion ptolemäischer Geschichte in den ägyptischen Tempeln aus der Zeit Ptolemaios IX. Philometor II./Soter II. und Ptolemaios X. Alexander I. (116–80 v. Chr.)* I, JEH 1.1, 2008, 22–24.

<sup>46</sup> Die Voranstellung der Königin ist im Falle von Kleopatra III. durchaus berechtigt, da sie in Urkunden und auch häufig in Inschriften ihrem (bereits mündigen) Sohn vorausgeht, vgl. CASSOR-PFEIFFER, a. O. 22.

In der Forschung geht man davon aus, dass Bezeichnungen wie Ἀρσινοεῖον, Πτολεμαῖον etc. für ein Heiligtum, einen Herrscherkulttempel, stehen. Bei dem hier genannten Kleopatreion müsste es sich demnach um ein Heiligtum für eine Kleopatra handeln,<sup>47</sup> wobei am ehesten an ein Heiligtum für die vergöttlichte Kleopatra III. zu denken wäre.<sup>48</sup> Dann kann dieses aber nicht zu ihren Ehren geweiht werden, sondern müsste ihr als Göttin gewidmet werden, was wiederum bedeutet, dass sie (und der König) und somit auch die Kulttitel im Dativ stehen müssten.<sup>49</sup> Dass die Weihung nur zu Ehren des Königs vorgenommen worden ist, schließt der Plural des Kulttitels aus.<sup>50</sup>

Dass es sich bei dem Kleopatreion um einen Tempel für die verstorbene Kleopatra II. handelt, der zu Ehren Kleopatras III. und Ptolemaios' IX. Soter II. geweiht wird, ist aus historischen Gründen eher unwahrscheinlich. Das Verhältnis dieser beiden Königinnen zueinander war denkbar schlecht.<sup>51</sup>

Schließlich besteht auch noch die Möglichkeit, den Kulttitel auf Ptolemaios X. Alexander I. und Berenike III. zu beziehen (101–88 v. Chr.) und den Textanfang zu [ὕπερ βασιλέως Πτολεμαίου τοῦ καὶ Ἀλεξάνδρου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας/Βερενίκης<sup>52</sup> τῆς ἀδελφῆς] θεῶν Φιλομητόρων Σωτήρων zu rekonstruieren.<sup>53</sup> Ptolemaios X. Alexander I. hat zwar offenbar für die Ermordung seiner Mutter Kleopatra III. gesorgt,<sup>54</sup> doch den Kulttitel Φιλομήτωρ hat er dennoch beibehalten und später auch seine Frau Berenike III. in den Kult mit aufgenommen.<sup>55</sup> Selbst wenn diese Vor-

<sup>47</sup> Anders ARVANITAKIS (briefl. an BOTTI, BSA Alex. 4, 1902, 50), demzufolge die Interpretation des Κλεοπάτρειον als Kleopatraheiligtum in dieser Inschrift keinen Sinn macht. Deshalb denkt er eher an einen «nom du effectif militaire auquel Sosipatre était préposé», was jedoch jeder Parallele entbehrt.

<sup>48</sup> Angesichts der Tatsache, dass für Kleopatra III. fünf Kulte eingerichtet wurden (vgl. HUSS, Ägypten 623–624 und 639–641; HÖLBL, Geschichte 175–177), liegt es am nächsten, im Kleopatreion ein Heiligtum für diese Königin zu sehen, ähnlich den Arsinoeia für Arsinoe II.

<sup>49</sup> Zur Unterscheidung zwischen Herrscherverehrung (ὕπερ/pro salute) und Herrscherkult (ausgedrückt durch den Dativ) vgl. ausführlich PFEIFFER, Herrscher- und Dynastiekulte 31–48.

<sup>50</sup> Ebenfalls auszuschließen ist eine Ergänzung zu βασιλίσση Κλεοπάτρα βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Κλεοπάτρας θεῶν Φιλομητόρων Σωτήρων, womit der Genitiv der Kulttitel zur Filiation gehören würde (vgl. z.B. I.Herm. 1, die Weihung der im Hermopolites stationierten Katökenreiter an Ptolemaios III. Euergetes und seine Frau Berenike II.), denn bislang liegen keine Belege dafür vor, dass Ptolemaios VI. und Kleopatra II. den Titel θεοὶ Φιλομήτορες Σωτήρες getragen haben. So auch W. HUSS, briefl. (24. 04. 2009) und S. CASSOR-PFEIFFER, briefl. (28. 04. 2009).

<sup>51</sup> Ausführlich hierzu HUSS, Ägypten 605–652; HÖLBL, Geschichte 172–184.

<sup>52</sup> Die Königin heißt in demotischen Texten bis 91/90 v. Chr. Berenike, später dann Kleopatra, vgl. P. W. PESTMAN, Chronologie égyptienne d'après les textes démotiques (332 av. J.-C. – 453 ap. J.-C.), 1967, 72. In der griechischen Inschrift I.Fay. III 152 = SEG 8, 466 = SB III 7259 aus dem Jahr 94 v. Chr. wird sie aber schon als Kleopatra (Ζ. 2–3 βασιλίσσης [Κ]λ[εο]πάτρας) τῆς ἀδελφῆς bezeichnet.

<sup>53</sup> Vgl. auch I.Fay. III 152 = OGIS II 740 = SB V 8932.

<sup>54</sup> Vgl. hierzu PESTMAN (s. Anm. 52) 72; HUSS, Ägypten 653; HÖLBL, Geschichte 162.

<sup>55</sup> CASSOR-PFEIFFER, a. O. 24–25.

gehensweise lediglich als Kulttradition aufzufassen ist, so wurde mit dem Titel Φιλομήτωρ dennoch die Mutterliebe des Königs propagiert.<sup>56</sup> Die Soldaten könnten somit ohne Probleme einen Kulttempel für Kleopatra III. zu Ehren des «mutterliebenden» Regentenpaares geweiht haben.

Für alle aufgeführten Möglichkeiten lassen sich die erläuterten Gegenargumente anführen, weshalb letztlich auch keine völlig überzeugen kann. Aber nichtsdestotrotz haben wir hier einen eindeutigen Loyalitätsbeweis der in Schedia stationierten Soldaten an das Königshaus, sei es nun an Ptolemaios IX. Soter II. und Kleopatra III. (116–107 v. Chr.) oder an Ptolemaios X. Alexander I. und Berenike III. (101–88 v. Chr.). Angesichts des Formates unserer Inschrift dürfte es sich zwar nicht unbedingt um ein großes Bauwerk, sondern eher um ein kleines Heiligtum handeln – man könnte an eine Art Kapelle oder eine Nische mit einem Altar und einer Statue innerhalb eines größeren Gebäudes denken<sup>57</sup> –, doch durch die Weihung des Kleopatreions gaben die Militärs ein deutliches Zeichen in Richtung Alexandria, dass man sich der Treue dieser Truppe sicher sein konnte oder sollte.

Alle übrigen Belege für Kleopatreia stammen demgegenüber erst aus römischer Zeit und lassen keine weiteren Rückschlüsse darüber zu, welcher Königin der Kultraum jeweils geweiht war.<sup>58</sup> Doch sie bezeugen, dass der ptolemäische Herrscherkult in ganz Ägypten auch unter römischer Herrschaft noch längere Zeit Bestand hatte.<sup>59</sup>

## b. Inschriften aus römischer Zeit

### 5. Weihung zu Ehren des Augustus (?) an Sarapis

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1300.

H 10 cm; D 3,8 cm; BH 0,8–0,9 cm (ἔτους-Zeichen 1,1 cm); ZA 0,2–0,3 cm; glatte Rückseite; weißer feinkristalliner Marmor.

Datierung: 8–7 v. Chr.?

<sup>56</sup> Und gerade in dieser unruhigen Zeit war der Herrscherkult ein äußerst wichtiges Propagandamittel, vgl. HÖLBL, Geschichte 177.

<sup>57</sup> LAUNEY, Recherches II 856 dachte an eine Angliederung des Kleopatreions an das örtliche Gymnasium in Schedia.

<sup>58</sup> I.Prose 49 = I.Delta II 899 Nr. 2 = SB V 8267 (Psenemphaia, 5 v. Chr.): ἐν τῷ Ἀριστίωνος Κλεοπατρείῳ ... τὴν ἀνάθεσιν ποιήσασθαι εἰς τὸ τῶν γεούχων Ἀριστίωνος Κλεοπάτρειον; IGLA 48a = I.Delta I 505 (FO Rosette, 4–5): τὸ πλῆθος τῶν ἀπὸ τοῦ μεγάλου [Κλ]εοπατρ(εῖου); OGIS II 703 = IGR I 1156 = SB V 8909 (Ptolemais, 147): ἐν Πτολεμαίδι Κλεοπάτρειον. Denkbar wäre auch ein postumer Kult für Kleopatra VII., der in der Forschung diskutiert wird, vgl. u.a. J. QUAEGBEUR, Reines ptolémaïques et traditions égyptiennes, in: H. MAEHLER – V. M. STROCKA (Hg.), Das ptolemäische Ägypten. Akten des Internationalen Symposions 27.–29. September 1976 in Berlin, 1978, 245–262, hier 256.

<sup>59</sup> Vgl. auch P. VAN MINNEN, Euergetism in Graeco-Roman Egypt, in: MOOREN (Hg.) (s. Anm. 40) 437–469, hier 451 zu I.Prose 49, die sogar den Neubau des Kleopatreions in Psenemphaia dokumentiert, nachdem dieses durch eine Überschwemmung zerstört worden war.

- ὑπὲρ θεοῦ νιό[υ Καίσαρος? Αὐτο-]  
 κράτορος Διὸς Ἐλευθερίου? Σε-]  
 [β]αστοῦ Βερνίχ[η Vatersname καὶ]  
 [τ]ὰ τέκνα κατ' [ἐπιταγὴν / εὐχὴν? ---]  
 5 [. .]Ι Σαράπιδι καὶ τοῖς συννάοις  
 [θε]οῖς<sup>v</sup> (ἔτους) καὶ [Monat und Tag?]



Z. 6: den Schrägstrich vor dem Omikron fasse ich als modernen Steinschaden auf.

Die Schrift dieser kleinformatigen privaten Weihung ist recht grob ausgeführt. Ober- und Unterkante des Steines sind erhalten und somit auch alle Zeilen, von denen die letzte ganz leicht abgesetzt ist. Links begann die Inschrift gewiss mit ὑπέρ, wie viele Buchstaben allerdings auf der rechten Seite fehlen, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Inhalt und Aufbau sind grundsätzlich klar: In Z. 1–3 steht die Weihung zum Wohle eines Kaisers mit der Formel ὑπέρ / *pro salute*, danach die Stifterin Berenike mit ihren Kindern. Es folgt die Wendung κατ' [ἐπιταγὴν / εὐχὴν], und in der letzten Zeile schließt der Text mit der Datierungsformel.

Im Einzelnen ergeben sich die Ergänzungsvorschläge aus folgenden Überlegungen: Die Bezeichnung des Kaisers als θεοῦ νιός / *divi filius* in der ersten Zeile und das 23. Regierungsjahr in der letzten Zeile deuten in ihrer Kombination auf Augustus hin, woraus sich eine Datierung in den Zeitraum vom 29. August 8 v. Chr. bis zum 28. August 7 v. Chr. ergäbe. Ein Problem ist allerdings, dass es für die im Folgenden ergänzte Bezeichnung des Augustus keine vollständige Parallele gibt. Doch ist gerade die Titulatur des Augustus noch besonders schwankend, und die vorgeschlagenen Rekonstruktionen in den ersten Zeilen erlauben es, alle nachfolgenden Zeilen zufriedenstellend zu ergänzen:

Z. 1–3 ὑπὲρ θεοῦ νιό[υ Καίσαρος? Αὐτο-]|κράτορος Διὸς Ἐλευθερίου? Σε[β]αστοῦ: Der Caesar-Titel fehlt nur selten in Kaisertitulaturen, besonders bei Augustus, so dass er sicherlich auch hier zu ergänzen ist. Somit wären alle offiziellen Titulatur-

bestandteile – *Imperator Caesar divi filius Augustus* – vorhanden. Dass die Reihenfolge im Einzelnen abweicht, braucht in dieser frühen Zeit und einer privaten Weihung nicht weiter zu verwundern. Durch die so bestimmte Zeilenlänge kann auch hinter Διός noch eine Zeus-Epiklese eingefügt werden, die in Epitheta nur selten fehlt. Das am häufigsten belegte Epitheton für Augustus in Ägypten ist dabei Zeus Ἐλευθέριος,<sup>60</sup> das den Raum, der sich aus der Ergänzung der Titulatur in der ersten Zeile ergibt, genau ausfüllt. Eine genaue Parallele für die Reihenfolge der einzelnen Titulaturbestandteile gibt es zwar nicht, doch zumindest für die Sperrstellung des Σεβαστός hinter dem Epitheton Zeus Ἐλευθέριος, und zwar aus offiziellen Dokumenten: I.Portes 25,1 = OGIS II 659 = IGR I 1163 = SB V 8328 (Tentyris; 1 n. Chr.): ὑπὲρ Αὐτοκράτορος (ο)ς (vgl. SEG 34, 1609) Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Διὸς Ἐλευθερίου, Σεβαστοῦ; I.Louvre 27 = IGR I 1322 (2/1 v. Chr. – 3 n. Chr.): ὑπὲρ Αὐτοκράτορος Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Διὸς Ἐλευθέλιον (l. Ἐλευθερίου) Σεβαστοῦ.<sup>61</sup>

Z. 3–4 Βερνίχ[η Vatersname καὶ | τ]ὰ τέκνα κατ' [ἐπιταγὴν / εὐχὴν?]: Ob Berenike eher dem griechischen oder aber dem ägyptischen Milieu entstammt, lässt sich aus ihrem Namen nicht sagen. Dynastische Namen erfreuten sich unter allen Bevölkerungs teilen Ägyptens großer Beliebtheit. Auffallend ist, weil eher selten, dass die Stifterin alleine, d. h. ohne Ehemann oder Vater, und nur zusammen mit ihren Kindern auftritt.<sup>62</sup>

Die Wendungen κατ' ἐπιταγὴν<sup>63</sup> und κατ' εὐχὴν<sup>64</sup> sind in Ägypten bislang nur für die römische Zeit nachweisbar. Welcher der beiden Möglichkeiten der Vorzug zu geben ist, kann nicht entschieden werden. Es ist sicherlich nicht davon auszugehen, dass der Rest der Zeile vollständig frei geblieben ist (siehe zu Z. 4–6), aber ein kleines Spatium nach κατ' ἐπιταγὴν / εὐχὴν vor den dann folgenden Gottheiten wäre durchaus vorstellbar.

Z. 4–6 [--- | . .] I Σαράπιδι καὶ τοῖς συννάοις | θε]οῖς: Vor Iota zu Beginn der Z. 5 (und auch vor dem Omikron zu Beginn von Z. 6) dürfte es sich kaum um ein Spatium handeln, sondern lediglich um einen größeren Abstand zwischen den Buchstaben. Deshalb können am Anfang von Z. 5 auch maximal noch zwei Buchstaben gestanden haben, so dass die Aufzählung der Gottheiten im Dativ bereits in Z. 4 begonnen haben muss.

<sup>60</sup> Vgl. hierzu ausführlich F. HERKLOTZ, *Prinzeps und Pharao. Der Kult des Augustus in Ägypten*, 2007, 256–261 und ST. PFEIFFER, *Der römische Kaiser und das Land am Nil. Kaiserverehrung und Kaiserkult in Alexandria und Ägypten von Augustus bis Caracalla* (30 v. Chr. – 217 n. Chr.), im Druck, Kapitel II 1.1.4 «Augustus als Zeus Eleutherios».

<sup>61</sup> Vgl. auch I.Portes 24, 1–2 = SEG 8, 653 = SB III 7257 (Tentyris; 30. 3. 12 v. Chr.): ὑπὲρ Αὐτοκράτορος Καίσαρος θεοῦ υἱοῦ Σ(εβ)αστοῦ Διὸς Ἐλευθερίου und den Kaisereid CPR I 224, 2–3 = W.Chr. 111 (Soknopaiou Nesos; 27.4.6): ὁμνυ[μι Καίσαρα] Αὐτοκράτορα θεοῦ υ[ιὸν] Δία Ἐλευθέριον [Σεβαστόν].

<sup>62</sup> Ebenfalls möglich wäre eine Ergänzung zu Βερνικιανός, was jedoch aufgrund der frühen Zeitstellung der Inschrift unwahrscheinlich ist.

<sup>63</sup> I.Alex.Imp. 56 = SEG 24, 1173 = SB X 10686 (29 v. Chr.).

<sup>64</sup> I.Fay. III 210 = CIJ II 1532 (29 v. Chr.); SB IV 7287 (23 v. Chr.); I.Fay. II 143 und 144 (1./2. Jh.?).

Mögliche Ergänzungen in Z. 4–5 wären [᾽Ισι|δι κα]ἰ Σαράπιδι (z. B. I.Philae I 150 = IGR I 1307 = SB V 8408) oder [τῷ κυρ|ιω]ἰ Σαράπιδι (z. B. I.Fay. II 153 = SB I 1154), die Kombination [Διἰ Ἥλιω μεγάλῳ κα]ἰ Σαράπιδι (z. B. I.Portes 89 = SB I 1555) ist hingegen erst ab dem 2. Jh. belegt und ohnehin zu lang. Aufgrund des Buchstabenrestes vor der Bruchstelle in Z. 5 und der Dativendung -οῖς in der letzten Zeile ist aufgrund zahlreicher Parallelen die Ergänzung ἡ[αἰ τοῖς συννάοις | θε]οῖς höchstwahrscheinlich.

## 6. Kanalbauinschrift aus der Zeit des Kaisers Titus

Tübingen, ohne Inv.Nr., ehemals Slg. von Sieglin.

Stele mit flachem Giebel, in dessen Mitte eine runde Bosse (Ø 8 cm); lokaler Kalkstein; geglättete Vorderseite; Ränder bestoßen, aber nur an der Unterkante sind größere Partien abgebrochen; der untere Teil der Stele, der vermutlich in den Boden eingelassen war, ist nicht beschriftet.

H 91 cm; B 51,5 cm; D 8 cm (Stelencorpus), 10,5 cm (Giebelspitze); BH: in den unteren Zeilen abnehmende Buchstabenhöhe (Z. 1–6 3,5 cm, Z. 7 3 cm, Z. 8–11 2,5 cm, Z. 12 2,25 cm und Z. 13 2 cm).

Ed.: edd.pr. G. L. ARVANITAKIS, Bull. Inst. Ég. 3, 1902, 19; G. BOTTI, BSA Alex. 4, 1902, 44 (Edition anhand der Kopie von E. D. J. DUTILH), diesem folgend S. DE RICCI, APF 2, 1903, 436 Nr. 31.

SCHIFF, FS Hirschfeld 374–385 Nr. 1 (375 Photographie), diesem folgend AE 1903, 204; OGIS II 672; IGR I 1098; SB V 8902 et add. S. 551; M. McCrum – A. G. WOODHEAD, Flavian Documents, 1966, Nr. 508; I.Delta I 412 Nr. 10; ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 321–322.

vac. ἔτους τρίτου vac.

Αὐτοκράτορος Τίτου

Καίσαρος Οὐέσπασιανοῦ

Σεβαστοῦ ἐπὶ Γαίου

5 Τεττίου Ἀφρικανοῦ

Κασσιανοῦ Πρίσκου ἡγεμόνος

ὠρύγη Ἀγαθὸς Δαίμων

ποταμὸς ἐπὶ τὰ τρία στερεὰ

καὶ ἐπὶ τὸ ἀρχαῖον ἀπεκατε-

10 στάθη ἕως τῆς πέτρας καὶ

ἐτέθησαν παρ' ἑκάτερα τῶν το[ι-]

χων πλάκες ἐπιγεγραμμέ-

ναι δεκατέσσαρες. vac.

»Im dritten Jahr des Imperator Titus Caesar Vespasianus Augustus, unter dem Statthalter Gaius Tettius Africanus Cassianus Priscus, wurde der Kanal Agathos Daimon in alle drei Richtungen ausgehoben und in den alten Zustand zurückversetzt bis zum Felsgrund und auf beiden Seiten der Uferbefestigung wurden vierzehn beschriftete Stelen aufgestellt.«







Z. 8: τὰ τρία στερεά SCHIFF (und alle späteren Publikationen), τὰ Τρία Στερεά BRECCIA (und diesem folgend DE RICCI). – Z. 10: ἕως τῆς πέτρας SCHIFF (und alle späteren Publikationen), ἕως τῆς Πέτρας BRECCIA (und diesem folgend DE RICCI). – Z. 11–12: το[ι]χων ZIMMERMANN, τ[οι]χων BERNAND und ältere Publikationen, [τεῖ]χων ARVANITAKIS.

Die Inschrift wurde im dritten Jahr des Kaisers Titus unter dem Statthalter C. Tettius Africanus Cassianus Priscus<sup>65</sup> aufgestellt, d.h. zwischen dem 28. August 80 und dem 27. August 81. Der Präfekt erscheint hinter dem Kaiser in der für Inschriften aus dem 1. Jh. typischen Formel ἐπὶ τοῦ δεινός ἡγεμόνος, wobei der vollständige Name ohne Ehrenepitheta aufgeführt wird.<sup>66</sup> Der Auftraggeber der hier beschriebenen Renovierungsarbeiten am Ἀγαθὸς Δαίμων ποταμός wird nicht ausdrücklich genannt. Man wird zwar annehmen dürfen, dass derartige Maßnahmen in die allgemeine Zuständigkeit der Präfekten fielen und in dieser Zeit keine besondere Ermächtigung von Seiten des Kaisers nötig war, doch in der Inschrift begegnet der Präfekt anscheinend nur in eponymer Funktion.<sup>67</sup>

Immer wieder diskutiert wurde die Frage, welcher Wasserlauf mit Ἀγαθὸς Δαίμων ποταμός gemeint ist. Für einen Überblick über die Forschungsdiskussion verweise ich auf das entsprechende Kapitel in der jüngst erschienenen Monographie von ANDREA JÖRDENS<sup>68</sup> und beschränke mich hier auf einige grundsätzliche Bemerkungen. Ποταμός kann in Ägypten gleichermaßen einen natürlichen Fluss wie auch einen künstlich angelegten Kanal bezeichnen,<sup>69</sup> aber die Angabe, dass zu beiden Seiten der Uferbefestigung (Z. 11–12 το[ι]χος) Stelen aufgestellt wurden, weist diesen ποταμός ganz unzweifelhaft als künstlichen Flusslauf aus.<sup>70</sup> In diese Richtung deutet auch hin, dass

<sup>65</sup> *Praefectus Aegypti* 80/81 bis 82 (PIR<sup>2</sup> T 136), vgl. ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 322 Anm. 12; JÖRDENS, Verwaltung 17–18 mit Anm. 11 und 12 (mit einer Zusammenstellung der früheren Literatur) und 528. Siehe auch CIL XI 5382, 1 (12. 2. 82), die die letzten drei von ihm bekleideten Ämter (*praef. Aegypti*, *praef. vigilum* und *praef. annonae*) auflistet. In einem Graffito auf einem Memnon-Koloss (I.Memnon 8, 2: *Funisulana Vettulla / C(aii) Tetti(i) Africani praef(ecti) Aeg(ypti) / uxor*) tritt auch seine Frau Funisulana Vettula auf (vgl. M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER, *Prosopographie des femmes de l'ordre sénatorial (I<sup>er</sup>–II<sup>e</sup> siècle)*, 1987, Nr. 395), die Tochter oder Schwester des L. Funisulanus Vettonianus (PIR<sup>2</sup> F 570), der unter anderem das Amt des *curator aquarum* bekleidet hat.

<sup>66</sup> G. BASTIANINI, ΕΠΙΛΕΞΕΙΣ ΑΠΟ ΤΟ ΕΠΙΤΟΜΙΟΝ ΝΕΚΡΟΛΟΓΙΟΝ, ANRW II 10, 1 593–594.

<sup>67</sup> JÖRDENS, Verwaltung 416–417; ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 322.

<sup>68</sup> JÖRDENS, Verwaltung 414–417. Zu den archäologischen Aspekten dieser Frage vgl. demnächst M. BERGMANN – M. HEINZELMANN, The bath at Schedia, in: M.-F. BOUSSAC – T. FOURNET – R. BÉRANGÈRE (Hg.), *Le bain collectif en Égypte. Des balaneia antiques aux hamams contemporains: origine, évolution et actualité des pratiques*. Actes du Colloque Balnéorient d'Alexandrie, 1–4 décembre 2006 (im Druck).

<sup>69</sup> Vgl. D. BONNEAU, Le régime administratif de l'eau du Nil dans l'Égypte grecque, romaine et byzantine, 1993, 5–12.

<sup>70</sup> Natürliche Flussufer werden als ὄχθη oder ὄρρη bezeichnet, vgl. BONNEAU, a. O. 6–7. Zudem ist für den Nil keine derartige Befestigungsmaßnahme bezeugt, vgl. ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 322–324.

der alte Zustand bis zum Felsgrund wieder hergestellt worden sei (Z. 9–10 ἐπὶ τὸ ἀρχαῖον ἀπεκατε[στάθη] ἕως τῆς πέτρας), und zwar in alle drei Richtungen (Z. 8 ἐπὶ τὰ τρία στερεά). Dieselbe, wenn auch verkürzte Formulierung findet sich in einer zweisprachigen Inschrift aus der Zeit Domitians, in der ebenfalls Aushubarbeiten an einem ποταμὸς Φιλαγριανὸς durchgeführt wurden.<sup>71</sup>

Da der Kanal in unserer Inschrift den Namen des alexandrinischen Schutzgottes Agathos Daimon trägt, dürfte es sich bei ihm auch um den zentralen Verbindungsweg zwischen Schedia und der Hauptstadt handeln.<sup>72</sup> Ob der von Strabon erwähnte Kanal und der in einer zweisprachigen und in zwei Exemplaren erhaltenen Inschrift<sup>73</sup> bezeichnete ποταμὸς Σεβαστός mit dem Agathos Daimon Potamos identisch sind, muss offen bleiben.<sup>74</sup> Die von MARTIN ZIMMERMANN geäußerte Hypothese, wonach der Kanal entweder mehrmals seinen Namen wechselte oder aber in einzelnen Abschnitten unterschiedliche Bezeichnungen trug, klingt zwar sehr plausibel, doch wie er selbst einräumte, sind Umbenennungen von Kanälen nur sehr selten belegt.<sup>75</sup> Der

<sup>71</sup> I.Delta 334 Nr. 4 = OGIS II 673 = IGR I 1099 = ILS III 9369 = SB V 8902: *Anno VI Imp(eratoris) [[Domitiani]] Caesar(is) Aug(usti) Germanic(i) sub C(aio) Septimio Vegeto prae(f)ecto Aeg(ypti) foditu(m) est flumen Philagrianu(m) at tria solidu(m) usque ad petras*. ἔτους ζ' Αὐτοκράτ(ορος) Καίσαρος [[Δομῆτιῆ(α)νοῦ]] Σεβαστοῦ Γερμανικοῦ ἐπὶ Γαίου Σεπτίμιου Οὐεγέτου ἡγεμόνος ὥρυγη ποταμὸς Φιλαγριανὸς ἐπὶ τὰ γ' στερεὰ ἕως τῆς πέτρας. Dieser Kanal ist wohl nicht identisch mit dem in unserer Inschrift erwähnten, vgl. JÖRDENS, Verwaltung 416. Anders ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 325. In einer Inschrift vom Ende des 4. Jh. (vermutlich 388–390, vgl. JÖRDENS, Verwaltung 416 Anm. 74) wird kein Name genannt (I.Delta 335 Nr. 5 = BERNAND, Inscr. métriques 124).

<sup>72</sup> Zum Agathos Daimon grundlegend immer noch FRASER, Alexandria I 209–211. Für weiterführende Literatur siehe ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 326 Anm. 29.

<sup>73</sup> I.Alex.Imp. 3 = I.Delta 331 Nr. 2 = IGR I 1056 = ILS III 9370 = SB I 401: *Imp(erator) Caesar divi f(ilius) August(us) pontif(ex) maxim(us) flumen Sebaston ab Schedia induxit a milliario XXV quod per se toto oppido fluere, praefecto Aegypti C(aio) Iulio Aquila, anno XXXX Caesaris*. Αὐτοκράτωρ Καίσαρ θε[οῦ] υἱὸς Σεβ[α]στὸς ἀρχιερεὺς ποταμ[ὸν] Σεβασ[τὸν] ἀπὸ Σχεδίας ἤγαγεν ἐπὶ σταδ[ί]ου διακοσίους, ῥέοντα δι' ὅλης τῆς πόλεως, ἐπὶ ἐπαρχοῦ τῆς Αἰγύπτου Γαίου Ἰουλίου Ἀκύλα, (ἔτους) μ' Καίσαρος. Verkürzt in I.Alex.Imp. 3bis = I.Delta 330 Nr. 1 = IGR I 1055 = ILS III 5797 = CIL III 12046 = SB I 973.

<sup>74</sup> Die Angabe in den Inschriften, das *flumen Sebaston* sei durch die ganze Stadt geflossen, passt nicht ganz zu Strabons Angabe (17, 1, 16), der Kanal flösse größtenteils an der Stadt vorbei und durchquere sie nur am westlichen Rand, vgl. auch JÖRDENS, Verwaltung 414. Laut F. KAYSER, Recueil des inscriptions grecques et latines (non funéraires) d'Alexandrie impériale (I<sup>er</sup>–III<sup>e</sup> s. apr. J.-C.), 1994, 18 legt das in der lateinischen Version verwendete Verb *inducere* in I.Alex.Imp. 3 es nahe, dass das *flumen Sebaston* unter Augustus als neuer Kanal angelegt wurde. Allerdings könnte es sich hier wie auch andernorts um eine rhetorische Übertreibung handeln, vgl. auch ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 325 Anm. 22.

<sup>75</sup> ZIMMERMANN, Kaiser als Nil, 325 geht davon aus, dass die Bezeichnung als Agathos Daimon Potamos die bis dahin nur bei den Einheimischen verbreitete alternative Bezeichnung zum Potamos Sebastos war, die dann (in dieser Inschrift) erstmals unter Titus «offiziell durch den Präфекten anerkannt wurde», ebd. 336. Allerdings geht er bei seiner Argumentation davon aus, dass der bei dem Geographen Ptolemaios als Ἀγαθὸς Δαίμων ποταμὸς bezeichnete kanopische Nilarm dem von Strabon bezeichneten namenlosen Kanal entspricht.

nach dem Kaiser Trajan benannte ποταμὸς Τραιανός, der Vorgänger des heutigen Suez-Kanals, der das südliche Delta mit dem Roten Meer verband, führte demgegenüber die gesamte Kaiserzeit hindurch denselben Namen.

Dass die Anlage oder Wiederherstellung von Kanälen, Wasserleitungen oder Aquädukten durch die Anbringung von Inschriften dokumentiert wurde, ist in der gesamten römischen Welt verbreitet. Im Falle Ägyptens und besonders des Deltas liegt es auf der Hand, dass Kanäle und überhaupt Wasserläufe immer wieder von Wüstensand und Nilschlamm befreit werden mussten. Ungewöhnlich sind im Falle dieser Inschrift allerdings die ausführliche Beschreibung der Renovierungsarbeiten und das dazu verwendete Vokabular. In der domitianischen Inschrift heißt es nur ὥρυγη ποταμὸς Φιλαγριανὸς ἐπὶ τὰ γ' στερεὰ ἕως τῆς πέτρας, während in unserem Text noch καὶ ἐπὶ τὸ ἀρχαῖον ἀπεκατε|στάθη zwischengeschaltet und die Angabe hinzugefügt wurde, dass 14 Stelen zu beiden Seiten der Uferbefestigung aufgestellt wurden.<sup>76</sup> Was dagegen fehlt, ist die Angabe, wer diese Aushubarbeiten durchgeführt hat.<sup>77</sup>

Die abnehmende Größe der Buchstaben legt nahe, dass man sich mit dem Platz verkalkulierte und die 14 Stelen somit nicht in Serie angefertigt wurden.

Für die Wendung ἐπὶ τὸ ἀρχαῖον, eine Übertragung des lateinischen *in integrum restituere*, liegen im Griechischen keine direkten Parallelen vor. Aber das, was hier ausgedrückt werden soll – die Wiederherstellung des alten Zustandes – beinhaltet eigentlich auch schon das Verb ἀποκαθίσταμαι.<sup>78</sup> Dasselbe gilt für die Formulierung ἐπὶ τὰ τρία στερεὰ<sup>79</sup> und die singuläre Formel ἕως τῆς πέτρας.<sup>80</sup> Auffällig ist auch die Ver-

<sup>76</sup> Vgl. z.B. die acht Exemplare derselben Inschrift (zusammengestellt bei M. DUNAND, Syria 11, 1930, 272–279) zu Arbeiten an einer Wasserleitung bei Kanata/Syria (trajanische Zeit) oder die Inschriften über die Arbeiten am Aquädukt von Caesarea Maritima unter Hadrian (s. Anm. 77).

<sup>77</sup> Wie z.B. die Inschriften, die die Arbeiten am Aquädukt von Caesarea Maritima dokumentieren: C. M. LEHMANN, The Greek and Latin inscriptions of Caesarea Maritima, 2000, Nr. 45–56. Die Nummern 45, 48 und 51–53 bekunden alle dieselben Arbeiten der Legio X Fretensis (117–138, vermutlich um 130) und jeweils zwei Inschriftenpaare (Nr. 51 + 52 und 45 + 53) tragen einen identischen Text.

<sup>78</sup> Vgl. hierzu auch SCHIFF, FS Hirschfeld 383.

<sup>79</sup> Zu ἐπὶ τὰ τρία στερεὰ «in alle drei Richtungen» vgl. z.B. die Formulierung ἐπὶ τε μήκος καὶ πλάτος καὶ βάθος in einer flavischen Kanalbauinschrift bei Antiocheia (SEG 35, 1483 = D. FEISSEL, Syria 62, 1985, 79 Z. 25–26 und 92 Anm. 43 mit Verweis auf unsere Inschrift). Siehe auch JÖRDENS, Verwaltung 416; ZIMMERMANN, Kaiser als Nil 322–324; BERNAND, Delta 337–338; FRASER, Alexandria II 252–253 Anm. 89; SCHIFF, FS Hirschfeld 832–833 Anm. 2 mit weiteren inschriftlichen Belegen.

<sup>80</sup> Seit hellenistischer Zeit wird ἕως anstelle von μέχρι zwar häufig präpositionell gebraucht, allerdings weitaus häufiger in temporaler als in lokaler Bedeutung, vgl. E. MAYSER, Grammatik der griechischen Papyri aus der Ptolemäerzeit II.2, 1933, 522–525 (§ 133). So auch schon SCHIFF, FS Hirschfeld 383.

wendung von *πλάξ* anstelle der sonst üblichen *στήλη*.<sup>81</sup> Neben dem Vokabular sind auch die Formen *ὠρύγη*<sup>82</sup> und *ἀπεκατεστάθη*<sup>83</sup> erwähnenswert, da sie bezeugen, dass trotz des offiziellen Inhaltes des Inschriftentextes sein Griechisch stark vom zeitgenössischen Sprachgebrauch geprägt ist.

Fragmente mit Kaisertitulaturen<sup>84</sup>

## 7. Titulatur des M. Aurel und L. Verus

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 3115.  
H 12 cm; D 1,3–1,4 cm; BH 2,5 (O) – 2,8 cm; ZA 2 cm; Rückseite glatt; anthrazitfarbener Marmor.

Datierung: 161 – Anfang 169.

[--- ὑπὲρ ο.ἱ. αὐτοκράτορος Καίσαρος Μάρκου]  
[Αὐρηλίου Ἀντωνίνου Σεβα]στοῦ καὶ Α[ὐτοκράτορος]  
[Καίσαρος Λουκίου Αὐρηλίου] Φυῆρου Σ[εβαστοῦ]  
-----



Der Genitiv zeigt, dass hier wie in den folgenden Inschriftenfragmenten vor oder nach den Kaisertitulaturen *ὑπὲρ* / *ὑπὲρ σωτηρίας* o.ἱ. oder (weniger wahrscheinlich) die Angabe des Regierungsjahres einzufügen ist.

Material und Schrift der Inschrift Nr. 11 (Inv. 745) sind sehr ähnlich.

<sup>81</sup> Vereinzelte Belege liegen z.B. in SEG 35, 227, 16–17 (Athen, um die Mitte des 3. Jh.) oder SEG 53, 592, 3 und EAM 206, 3 (Makedonien, kaiserzeitl.) vor. Hierzu ausführlich SCHIFF, FS Hirschfeld 393–384.

<sup>82</sup> Zur bevorzugten Verwendung des Aorist II im Passiv zu dieser Zeit siehe F. T. GIGNAC, *A grammar of the Greek papyri of the Roman and Byzantine periods II. Morphology*, 1981, 267–268; F. BLASS – A. DEBRUNNER, *Grammatik des neutestamentlichen Griechisch*, <sup>14</sup>1975, 60 (§ 76); SCHIFF, FS Hirschfeld 384–385.

<sup>83</sup> Einige Komposita mit zwei Präpositionen neigen zu einer doppelten Augmentierung, vgl. GIGNAC, a. O. 253; BLASS – DEBRUNNER, a. O. 55 (§ 69.3). Dies ist in ptolemäischen Papyri nicht belegt, vgl. MAYSER, (s. Anm. 80) I.2, <sup>2</sup>1938, 109 (§ 72). Siehe auch SCHIFF, FS Hirschfeld 385.

<sup>84</sup> Die bei den Fragmenten der Kaisertitulaturen vorgenommene Zeilenaufteilung ist nur *exempli gratia*.

## 8. Titulatur des Marc Aurel oder des Lucius Verus

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1584.

H 7 cm; D 3,5–4 cm; BH 4 cm; unregelmäßige Rückseite; prokonnesischer Marmor.  
Datierung: zwischen 163 und 180.

-----  
[Σεβας] τοῦ Ἀρμε[νιακοῦ Μηδικοῦ? Παρθικοῦ? Μεγίστου?]  
-----



Der Titel Ἀρμενιακός wurde sowohl von Marc Aurel (verliehen Mitte 164) als auch von Lucius Verus (verliehen im Herbst 163) getragen. Ob die oben mit Fragezeichen versehenen Titel Μηδικός und Παρθικός Μέγιστος ebenfalls noch zu ergänzen sind, bleibt fraglich. Marc Aurel führte den Titel Armeniacus nach 169 offiziell zwar nicht mehr (Vita 12,9), er begegnete aber weiterhin auf Inschriften und Papyri (vgl. D. KIENAST, Römische Kaisertabelle <sup>2</sup>1996, 139), so dass darin kein absoluter Terminus ante quem zu sehen ist.

## 9. Lateinische Titulatur des Septimius Severus

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 3116.

H 19 cm; D 2,6 cm; BH 6,5–6,8 cm; ZA 2,5–3 cm; ganz glatte Rückseite; prokonnesischer Marmor.

Datierung: 198–211.

-----  
-----  
--- . . . -----  
--- ADIAB • PA ---  
--- . CM -----  
-----



Z. 1: Erhalten ist der untere Rand der Zeile. Der Fuß des ersten sichtbaren Buchstabens könnte zu einem B gehören, dahinter folgen dicht aneinander zwei (oder drei?) vertikale Füße.

Die sehr sorgfältige Ausführung der Schrift und die Maße des Fragmentes lassen auf ein großes und repräsentatives epigraphisches Monument schließen, vielleicht eine Bauinschrift, wozu auch die lateinische Sprache passt.<sup>85</sup> Die Inschrift trug, wie aus den beiden Elementen *Adiab(enicus) Pa[rthicus maximus]* klar hervorgeht, die Kaisertitulatur des Septimius Severus – wegen des Titels *Parthicus maximus* nach Januar 198 –, vermutlich gefolgt von der seiner beiden Söhne Caracalla und Geta.

#### 10. Titulatur des Aurelian (?)

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1717.

H 15 cm; BH 7 cm (I); unregelmäßige Rückseite; prokonnesischer Marmor.

Datierung: Aurelian (? s. u.)

--- Αὐρηλί ---  
-----



Über den Buchstaben verläuft eine halbrunde Leiste. Die sieben Zentimeter großen Buchstaben und das abschließende Profil lassen auf eine größere repräsentative Inschrift, vielleicht ein Bauglied, schließen, so dass der erhaltene Name womöglich einem Kaiser gehört. Es könnte sich zum einen um das *nomen gentile* Aurelius handeln, so dass zahlreiche Kaiser in Frage kämen. Dieses wird allerdings meist abgekürzt. Deshalb und weil die Buchstabenformen sehr mit denjenigen in der alexandrinischen Inschrift I.Alex.Imp. 20 (vor allem Rho und Ypsilon), die unter Aurelian entstanden ist (273 oder 274), übereinstimmen, dürfte der Name eher zu einer Form von Αὐρηλιανός zu ergänzen sein. Dieser sollte erst nach seiner Rückeroberung Ägyptens 273 dort geehrt worden sein. Da die Titulatur des Aurelian im inschriftlichen Material sehr unterschiedliche Varianten aufweist, sind keine weiteren Ergänzungen möglich.

<sup>85</sup> Hierzu W. Eck, Latein als Sprache politischer Kommunikation in Städten der östlichen Provinzen, Chiron 30, 2000, 641–660.

## 11. Titulatur des Verus oder Commodus?

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 745.

H 9,5 cm; D 1,4 cm; BH 2,0 (Σ) – 3,0 (Α) cm; ZA 2 cm; glatte Rückseite; dunkelblau-grauer mittelgroßkristalliner Marmor.

Datierung: 2. Jh.? (Schrift; vgl. auch Nr. 7 [Inv. 3115] und I.Alex.Imp. 31).

-----  
 ---- ΑΙΟ -----  
 ---- ΑΣΤΟΝΙ -----  
 [---]κιος Αὐρ[ήλιος ---]  
 -----



Z. 2: Ende von [ἐκ]αστον oder [Σεβ]αστόν? Oder vielleicht [---]ας τὸν . [---].

Das Ende von Z. 3 ist eindeutig zu Αὐρ[ήλιος] zu ergänzen, so dass [---]κιος zu Beginn der Zeile entweder der Name einer anderen Person ist oder aber das Ende eines Praenomens wie Λούκιος, woraus sich der Name Λούκιος Αὐρήλιος ergäbe. Dann besteht zumindest die Möglichkeit, den Namen entweder zu [Λού]κιος Αὐρ[ήλιος Οὐῆρος] (161–169) oder zu [Λού]κιος Αὐρ[ήλιος Κόμμοδος] (177–191)<sup>86</sup> zu ergänzen. Somit läge auch hier eine Kaisertitulatur vor, deren zeitliche Einordnung sich ohne weiteres mit der Paläographie in Einklang bringen ließe. Im Falle des Verus wäre auch noch Marc Aurel vor diesem zu ergänzen. Nicht auszuschließen ist allerdings, dass wir hier gar keinen Kaiser vor uns haben.

Die Buchstaben sind feiner ausgeführt als die in Inschrift Nr. 7 (Inv. 3115), die ansonsten sehr ähnlich aussieht.

## 12. Griechische Kaisertitulatur

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1587.

D 2,2 cm; BH über 4,2 cm; unregelmäßige Rückseite; prokonnesischer Marmor.

-----  
 [--- Κ]αίσαρ --  
 -----



<sup>86</sup> Vor dem 29. Aug. 191 änderte Commodus seinen Namen in L. Aelius Aurelius Commodus (vgl. D. KIENAST, Römische Kaisertabelle, <sup>2</sup>1996, 147–148), d.h. diese Inschrift würde in die Anfangsjahre seiner Regierung datieren.



Vom ersten Buchstaben ist nur noch die obere Ecke erhalten. Die Schrift kommt der von Inschrift Nr. 8 (Inv. 1584) sehr nahe. Die zwei Fragmente gehören allerdings wegen der unterschiedlich großen Buchstaben nicht zusammen.

### 13. Kaisertitulatur?

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 776.  
H 9,5 cm; D 1,9 cm; BH 5,8 cm; ZA 1 cm; glatte Rückseite; prokonnesischer Marmor.  
Datierung: 2./3. Jh. (Schrift).

-----  
--- Ἀντῶ ---  
-----



An der oberen Bruchkante sind noch die Reste von mindestens einem Buchstaben der vorherigen Zeile zu sehen.

Die Buchstabenformen ähneln denen in der Inschrift Nr. 14 (Inv. 746), und auch die Höhe der Buchstaben ist nahezu identisch. Der Zeilenabstand beträgt in dieser Inschrift allerdings nur 1 cm, in der anderen hingegen 3 cm, was ihre Zusammengehörigkeit unwahrscheinlich macht.

### 14. Kaisertitulatur?

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 746.  
H 13 cm; D 1,7 cm; BH ca. 5 cm; ZA 3 cm; glatte Rückseite; prokonnesischer Marmor.  
Datierung: 3. Jh., Ende? (Schrift; Asterisk).

[ἀν]ίκητος -----  
---- • M. • Αὐρ ---



Das Epitheton ἀνίκητος / *invictus* wird ebenso wie die Namen Marcus Aurelius von mehreren Kaisern seit Marc Aurel geführt. Anhand der Paläographie könnte die Titulatur vielleicht auf Diokletian und Maximinian bezogen werden. In einer in Alexan-

dria errichteten Inschrift wird Diokletian ebenfalls mit dem Epitheton ἀνίκητος belegt (I.Alex.Imp. 15). Dennoch bleiben Zweifel, ob hier überhaupt eine Kaisertitulatur vorliegt, zumal keine Kasusendungen erhalten sind und das Adjektiv ἀνίκητος nicht zwingend auf die Person in der nachfolgenden Zeile bezogen werden muss. Es kann ebenso eine Gottheit wie Helios oder Herakles meinen, vgl. z.B. I.Delta I 242, Nr. 14, 3–6 aus dem Jahr 228 n. Chr. (θεὸν πατρί[όν] μου Ἡρ[ακλῆ] Βῆλον ἀνείκητον Μ(άρκος) Α(ὐρήλιος) Μάξιμο[ς] Σύρος] Ἀ[σ]καλωνεῖτη[ς]). Die Person in der zweiten Zeile, d.h. der Name Marcus Aurelius, würde somit lediglich die Regierungszeit des Marc Aurel bzw. die *Constitutio Antoniniana* im Jahr 212 als Terminus post quem für die Errichtung dieser Inschrift nahe legen.

### 15. Grabinschrift der ---ana

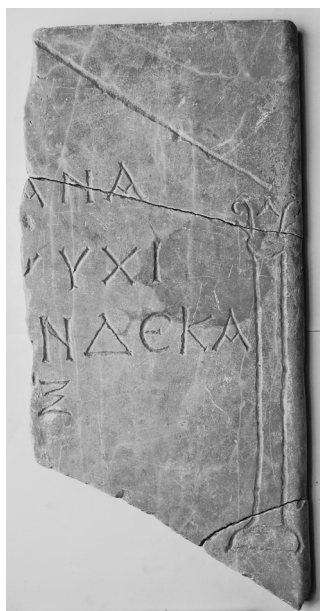
Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1338.

H mind. 53,6 cm; B noch 23,5 cm; D 2,4 cm; BH Z. 1 3,2 cm (A), Z. 2 3,3 cm (I), Z. 3 3,9–4 cm (N, K), Z. 4 3,2 cm (Z); ZA Z. 1/2 3,5 cm, Z. 2/3 2 cm, Z. 3/4 1,5 cm; glatte Rückseite; grauer feinkristalliner Marmor.

Datierung: 2. Jh. (Schrift).

Zu diesem Grabstein gehören noch zwei weitere (unten links) anpassende Fragmente, allerdings ohne Dekoration und Text.

[±3]ανα  
[εὐ]ψύχι  
[ἐτῶν ἔ]νδεκα  
[μη(νῶν) ἔ]ξ



Es handelt sich um einen hochrechteckigen Grabstein, von dem ziemlich genau die rechte Hälfte erhalten ist. Rechts neben dem Text befindet sich eine stilisierte Säule mit einem (korinthischen?) Kapitell samt Basis und darüber ein Giebel, angedeutet durch eine diagonale Linie. Der Text scheint innerhalb des Bildfeldes zentriert angebracht worden zu sein.

Z. 1 [±3]αα: Der Name steht im Vokativ, vgl. O. MASSON, ZPE 119, 1997, 59. Es gibt nur relativ wenige Namen, die auf -ana enden, und da vermutlich nur drei Buchstaben fehlen, kommen lediglich kürzere Namen in Frage.<sup>87</sup> Man könnte am ehesten an Namen wie Idana oder Heliana denken, auch wenn diese in Ägypten bislang nicht nachweisbar sind. Aber gerade über die Onomastik in Alexandria und seiner Umgebung sind wir im Vergleich zum übrigen Ägypten auch nur sehr unzureichend informiert.

Z. 2 [εὐ]ψύχι: Dieser Gruß ist charakteristisch für griechische Grabinschriften aus dem römischen Ägypten, vgl. A. LAJTAI, Catalogue des inscriptions grecques du Musée National de Varsovie, 2003, 76 Komm. zu Z. 9. Dass der Name im Vokativ vor dem Imperativ εὐψύχι steht, ist eher selten. Normalerweise steht der Imperativ an erster Stelle, vgl. O. MASSON, ZPE 119, 1997, 59.

Eine direkte Parallele für diese Grabinschrift liegt in I.Delta S. 418, Nr. 12 (= SB I 5762) vor, ebenfalls einem Grabstein aus Schedia, den BRECCIA anhand der Paläographie ins 1. oder 2. Jh. n. Chr. datierte (heute im Museum in Alexandria).<sup>88</sup> Von dem Stein liegt allerdings keine Abbildung vor, und weder BRECCIA noch BERNAND liefern eine Beschreibung. Lediglich die Maße der Marmorplatte sind angegeben (30 × 30 × 2 cm), d. h. dieser Grabstein ist etwas kleiner als der unsrige. Aus BRECCIAs Angabe «une dalle en marbre avec inscription funéraire» muss man wohl schließen, dass sich auf der Platte keine weiteren Dekorationen befanden.

## 16. Grab(?)-Inschrift

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1045.

H 15 cm; D 2 cm; BH 1,5–1,7 cm; ZA 0,8–1 cm; glatte Rückseite; prokonnesischer Marmor. Datierung: Kaiserzeit (Schrift; s. Nr. 17).

```

-----
----- . . ΑΣ σχια -----
----- καιαν ἀμοιβήν -----
----- ην παρ' ἔμοι Δ ---
----- Ι προνοουμ -----
5 ----- ΙΗΣ παλαι -----
----- ΝΑΙΤΕ -----
-----

```

<sup>87</sup> Die Namen Ἰωάννα oder Σουσάννα sind aufgrund ihrer Schreibung mit doppeltem Ny wohl auszuschließen, zumal nichts auf einen jüdischen Kontext hindeutet.

<sup>88</sup> θ(εοῖς) vac. κ(αταχθονίους) | εὐψύχι Ἰσιδώρα | ἐτών vac. πα | μηνών vac. ζ.



Z. 1: Nach dem zweiten Sigma könnte es sich auch um ein Lambda handeln, woraus sich jedoch keine sinnvollen Wörter ergeben. Deshalb ist sicherlich ein Kappa vorzuziehen, dessen obere Schräghaste relativ weit oben ansetzt. – Z. 2: δι|καίαν oder ἀναγ|καίαν? – Z. 3: vielleicht τ|ήν. – Z. 4: Vor Iota stand vermutlich ein runder Buchstabe oder ein langes Rho. – Z. 6: Am Anfang aufgrund der Seitenabstände eher Ν als ΑΙ.

Das Vokabular ἀμοιβή «Lohn, Vergeltung» (z.B. BERNAND, *Inscr. métriques* 26, 19 und 108 I 3) und die Buchstabenreste am Ende der ersten Zeile, die zu einer Form von σκία gehören dürften, könnten auf einen funerären Kontext hinweisen. Insbesondere das Bild des Schattens und die damit verbundene Anspielung auf die Dunkelheit des Grabes tauchen durchaus häufig in Grabinschriften auf.<sup>89</sup> Ebenfalls auf einen funerären Kontext deuten die persönliche Wendung παρ' ἐμοί und das Verb προνοέω in Z. 4. Denkbar wäre eine Anspielung darauf, dass der / die Verstorbene zu Lebzeiten Vorsorge für die Vaterstadt o. Ä. getroffen hat (vgl. z.B. MERKELBACH – STAUBER, *Grabepigramme* III 16/32/7, 3), oder aber für die zukünftige Versorgung des Grabes (wie in ΠΕΕΚ, *Versinschriften* 1731, 5). Einige Wörter oder Wortgruppen (παρ' ἐμοί, προνοούμ-) könnten in einem Hexameter stehen. Andere Ausdrücke (-καιαν ἀμοιβήν, -ἸΗΣ παλαι-) klingen wie Versteile, passen aber nicht hinein. Sie könnten zwar zu einem lyrischen Maß passen, doch findet man diese eher nicht in inschriftlich überlieferten Gedichten. Bei einem Hexameter müsste das -αν in -καιαν lang gemessen werden, bei παλαι- müsste entweder -αι kurz oder das erste Alpha lang gemessen werden. Derartige metrische Besonderheiten sind in inschriftlich überlieferten Epigrammen mehrfach bezeugt, vgl. A. WILHELM, *Das Epithalamion in Lukianos' Συμπόσιον ἢ Λαπίθαι*, in: *Kleine Schriften* II.4 2002, 386–421. Das Vokabular erlaubt aber auch andere Interpretationsansätze. Ebenso wäre ein längerer Text wie zum Beispiel eine testamentarische Verfügung oder ein Brief vorstellbar.

<sup>89</sup> Vgl. É. BERNAND, *Inscriptions métriques de l'Égypte gréco-romaine*, 1969, 341 (Nr. 85 Komm. zu Z. 2).

## 17. Fragment mit Erwähnung Ägyptens

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1046.

H 15,75 cm; D 1,8–1,9 cm; glatte Rückseite; weißer großkristalliner Marmor.

BH Z. 1 2 cm (Σ); Z. 2 1,8–2 cm (Α); Z. 3 1,4 cm (Α), 1,4 cm (Υ), 2,5 cm (Φ); Z. 4 1,7 cm (Σ), 2,1 cm (Ρ), 1,9 cm (zweites Ρ); Z. 5 1,7 cm (Ν), 1,9 cm (Τ); ΖΑ ca. 0,8 cm (einige Buchstaben wie Phi greifen über die Zeile hinaus).

Datierung: Kaiserzeit (Schrift).

----- ΠΡΟΣΙ -----  
 ----- τον • παραιν -----  
 [--- Αι]γύπτου φυλάτ[τ---]  
 ----- τυρίας παρα . ----  
 5 ----- ΤΥΡΕΙΝΟΥ ---  
 ----- ΙΟΠΡ -----



Z. 1: Form von προσήκειν? – Z. 4: κεν]τυρίας (dann sollte ein Name nachfolgen) oder eher μαρ]τυρίας? – Z. 5: Form von μαρτυρέω, z.B. μαρ]τυρεῖν oder μαρ]τυρεῖ. Das Omikron ist viel kleiner als die übrigen in diesem Fragment und läuft oben spitz zu. – Z. 6: Erhalten ist vom ersten Buchstaben nur eine vertikale Haste (oder nur Steinschaden?). Der zweite Buchstabe könnte auch ein Omega sein.

Eine zeitliche Einordnung der Schrift ist schwierig, am ähnlichsten wären die Inschriften Nr. 16 (Inv. 1045), 19 (Inv. 1064), 30 (Inv. 76), 33 (Inv. 763) sowie 35 (Inv. 1718). Doch das Distinktionszeichen in der zweiten Zeile weist ganz klar in die Kaiserzeit.

Trotz des im Vergleich mit anderen Fragmenten großen Textbestandes liegt der Inhalt des Textes völlig im Dunkeln. Vorstellbar wäre eine Inschrift im Zusammenhang mit einem Träger der römischen Herrschaft. Wenn am Ende der zweiten Zeile eine Form von παραίνεις oder παραίνέω gestanden hat, könnte zum Ausdruck gebracht gewesen sein, dass etwas auf den Rat von jemandem hin getan wurde oder getan werden sollte. Der Genitiv Αι]γύπτου in Zeile 3, der von einem vorangehenden Wort abhängen muss, könnte auf eine Amtsbezeichnung wie ἑπαρχος (*Praefectus Aegypti*) oder δικαιοδότης (*Iuridicus*) zu beziehen sein und das nachfolgende φυλάτ[τ--- auf die Wahrung von Rechten oder eine Verteidigung des Landes anspielen. Dazu würde auch κεν]τυρίας in Z. 4 passen, worauf allerdings ein Personennamen folgen sollte. Wenn hingegen μαρ]τυρίας zu ergänzen ist, könnte die Präposition παρά und ein Objekt im Dativ, vielleicht ein Gott oder ein Kaiser, nachgefolgt sein.

Das Vokabular ließe sich aber ebenso mit einem funerären Kontext in Verbindung bringen. Es könnte vom ägyptischen Land die Rede sein, das den Verstorbenen entweder ernährt hat (vgl. z. B. BERNAND, *Inscr. métriques* 10, 13–14) oder aber nun dessen Leichnam beherbergt und schützt (Z. 3  $\varphi\upsilon\lambda\acute{\alpha}\tau[\tau\text{---}]$ ).

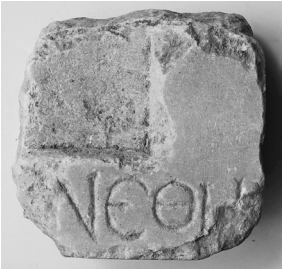
Sehr fragmentarische Inschriften

18. Weihung

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1529.  
 H 10,5 cm; D ca. 4,8 cm; BH 2 cm (Θ) – 2,8 cm (Ν); unregelmäßige Rückseite; prokonnesischer Marmor.

Datierung: 2/3. Jh. n. Chr.? (Schrift).

[--- ἄ]νέθηκ ---



Es handelt sich hier offenbar um die untere rechte Ecke einer Stele, deren Bild(?)feld eingetieft war. Die rechte Seite scheint sekundär leicht abgearbeitet. Die Schrift befand sich auf dem erhabenen Rand unter dem Bildfeld.

19. Inschrift mit Erwähnung eines Altars

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1064.  
 H 10 cm; D 1,8–1,9 cm; BH 1,4 cm (Z. 4 M), 1,6 cm (Z. 2 E, Z. 4 Λ und Z. 5 M), 1,8 cm (Z. 3 M und Z. 4 E), 2,1 cm (Z. 3 Υ); ZA 0,6–0,7 cm; glatte Rückseite; weißer großkristalliner Marmor.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift; s. Nr. 17).

-----  
 -----  
 ----- ΤΩΔΕ -----  
 [--- τοῦ β]ωμοῦ κα -----  
 [--- τὴν ἐ]πιμέλειαν -----  
 5 ----- . ασε -----  
 -----



Diese Inschrift scheint die Stiftung bzw. Errichtung eines Altares zu dokumentieren, womöglich ausgedrückt durch [τῆς τοῦ β]ωμοῦ κα[τασκευῆς] in Z. 3, vielleicht noch einmal wiederholt in Z. 5 durch [κατεσκε]ύασε[---]. In Z. 4 dürfte zu [τὴν ἐ]πιμέλειαν eine Form von ποιεῖσθαι zu ergänzen sein. Es könnte sich um die Ausführung einer testamentarischen Stiftung durch einen der Erben gehandelt haben.

## Fragmente von Monumentalinschriften

### 20. Fragment mit Erwähnung eines Strategen

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1582.

H 3,4 cm; D 1,1–1,7 cm; BH 4,1 cm; glatte Rückseite; feinkristalliner, weißlich gewölkter Marmor; Reste roter Farbe.

Datierung: 2./3. Jh. (Schrift).

[--- στρατ]ηγου<sup>v</sup> Ἀ ---



Die untere Kante des Steines dürfte original sein. Die Oberfläche ist vor allem in der Mitte sehr stark abgerieben (rund 0,6 cm), vermutlich durch sekundäre Verwendung in einem Fußboden.

Die Genitivendung ]ηγου kann nur zu einer Form von στρατηγός bzw. ἐπιστράτηγος gehören, die in einer für die römische Zeit typischen Datierungsformel mit ἐπί gestanden haben könnte. Dahinter könnte der Name des (Epi)Strategen nachgefolgt sein (vgl. z. B. I.Portes 25 = SEG 34, 1609 = OGIS 659 = SB V 8328 = IGR I 1163 [1. Jh.; Tentyris]; IThSy 19 = IGR I 1273 = SB V 8640 [164; Latopolis]; I.Portes 12 = IGR I 1143 = SB V 8312 [232; Antinoopolis]).



## 21. Datumsangabe

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1063.

H 14,5 cm; BH 4 cm; ZA 0,6 cm (falls es sich um mehrere Zeilen handelt); unregelmäßige Rückseite (mit Mörtelresten?); (grober) prokonnesischer Marmor.

Datierung: 2. Jh. (Schrift; Asterisk).

Reste einer Zeile?

--- Θωθ • Λ ---



Unter der Zeile ist eine konkave Umrahmung bzw. Leiste zu sehen, d. h. die erhaltene Zeile mit der Monats- und Tagesangabe war die letzte Zeile des Inschriftentextes. Entweder handelt sich um den 1. oder den 30. Thoth. Die sehr sorgfältige, tief eingemeißelte Schrift, die Leiste und auch der Worttrenner deuten auf eine offizielle Inschrift hin.

## 22. Datumsangabe?

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1583.

H 6,5 cm; D 1,7 cm; BH 5 cm; glatte Rückseite; weißer großkristalliner Marmor.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift; Worttrenner).

-----  
 --- Q – IO – ---  
 -----



Vermutlich handelt es sich um eine Datumsangabe, d. h. um den 19. Phamenoth oder Thoth.

## 23. Oberste Zeile eines längeren Textes

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1061.

H 11 cm; D 1,5 cm; BH 3,5–3,7 cm; ZA 1,4 cm; glatte Rückseite; grauer weißgestreifter, feinkristalliner Marmor; über und unter Iota und Tau befinden sich Einritzungen, die auf den ersten Blick ornamental wirken, aber sekundär zu sein scheinen.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift).

[--- ἀγα]θηῖ vac. τ[ύχηι ---]  
-----



Aufgrund der Buchstabengröße könnte es sich um die inschriftliche Präsentation eines umfangreicheren Dokumentes (z. B. eines Statthalteredikts, -briefs, eines Dekretes) oder aber um eine größere Weihung an einen Kaiser (und/oder Götter) handeln.

## 24. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1527.

H 12 cm; D 0,9–1,1 cm; BH 4,9 cm; ZA 2 cm; glatte Rückseite; dunkelgrauer, leicht streifiger Marmor.

Datierung: 3./4. Jh. (Schrift).

-----  
ΤΩ ---  
ΧΛ ---  
-----



Die linke Kante ist original.

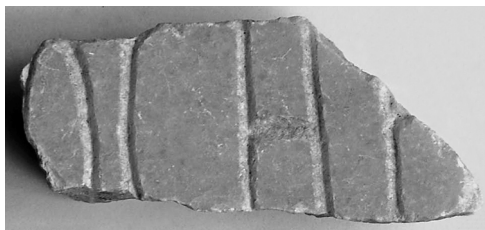
## 25. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1586.

H 3,5 cm; D 1,8 cm; BH über 3,3 cm; unregelmäßige Rückseite; weißer großkristalliner Marmor.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift).

--- ος ΗΒ ---



## 26. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1588.

H 4 cm; D 3 cm; BH 4 cm; unregelmäßige Rückseite; prokonnesischer Marmor.

--- ΙΗΡ ---



## 27. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 51.

H 4 cm; D 1,1–1,2 cm; BH 5,2 cm?; glatte Rückseite; weißer Marmor.

-----  
--- ⊕ ---  
-----



## 28. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 747.

H 4,5 cm; D 1,2–1,3 cm (am Rand 1,5 cm); BH über 5 cm; glatte polierte Rückseite mit erhöhtem Rand auf der rechten Seite; weißer großkristalliner Marmor.

-----  
 --- A ---  
 -----



Die Rückseite des Inschriftenfragments ist poliert und war ursprünglich offenbar die Vorderseite der Steinplatte. Der Rest dieser Inschrift wäre somit in Zweitverwendung auf der ursprünglichen Rückseite angebracht. Zwischen den Buchstaben muss ein großer Seitenabstand sein.

## Inschriften kleineren Formats

## 29. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1837.

H 22,5 cm; D 1,2–1,8 cm (unten); BH 3,1 cm (Z. 1) – 4,4 cm (Z. 5); anthrazitfarbener (prokonnesischer?) Marmor.

Datierung: 3./4. Jh. (Schrift).

--- μεν *vacat*  
 --- *vacat*  
 --- *vacat*  
 --- απων  
 --- νου



Z. 1: Verbform in der 1. Person Plural? – Z. 2: vielleicht ein Name wie Ἀσκληῶπων; oder θερῶπων?

Die rechte Seite des Steines ist erhalten. Es ist gut möglich, dass die Z. 2–3 im vorderen Bereich einen Text geführt haben (vgl. z.B. I.Alex.Imp. 5). Der Inhalt ist völlig unklar.

## 30. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 76.

H 9 cm; D 2,2–2,5 cm; BH 1,5–1,7 cm; Y und P (Z. 2) 2 cm; ZA 0,8–0,9 cm; unregelmäßige Rückseite mit Mörtelresten; weißer, mittelgroßkristalliner Marmor.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift; s. Nr. 17).

-----  
 ----- ΛΟΥ -----  
 ----- αι τῷ Τ -----  
 ----- ΤΟΥ ΧΡ -----  
 ----- ΝΟΠΛ -----  
 -----



## 31. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 14.

H 14 cm; D 1,0 cm; BH 2,4 (Ω) – 3,0 (Τ) cm; ZA 1,2–1,3 cm; glatte Rückseite; prokonnesischer Marmor; Reste von roter Farbe; Mörtelreste an oberer Kante.

Datierung: 3. Jh. (Schrift).

-----  
 [----- ν]ξωτε[ρ ---]  
 ----- ΤΙ . -----  
 -----



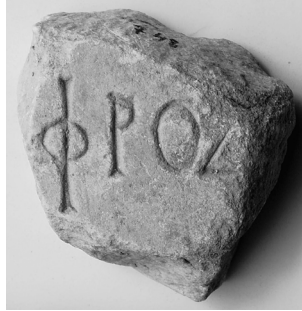
Am Ende der zweiten Zeile ein kleines ε, σ oder ο/θ.

### 32. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 748.

H 7,8 cm; D 3,2 cm; BH Ø 3,3 cm; unregelmäßige Rückseite; weißer feinkristalliner Marmor.

-----  
 --- ΦΡΟΔ ---  
 -----



Wohl eine Form von Ἀφροδίτη oder ein daraus abgeleiteter Name.

### 33. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 763.

H 8,25 cm; D 1,7 cm; BH 1,5–1,6 cm; ZA 0,6–0,7 cm; glatte Rückseite; weißer mittel- bis feinkristalliner Marmor; an einer Schmalseite Reste von Mörtel.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift; s. Nr. 17).

-----  
 --- . ΙΑΡ -----  
 --- ου Μαρ[κ? ---]  
 -----  
 -----





## 34. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1585.

H 8 cm; D 2,2 cm; BH ca. 3,5 cm; unregelmäßige Rückseite; weißer großkristalliner Marmor.  
Datierung: Kaiserzeit? (Schrift s.u.).

----- oder -----  
--- ρ μ . --- --- p m . ---  
-----



Wohl eher griechisch, mit lunarem ε oder o am Ende. Dann würde die Schrift in die hohe Kaiserzeit gehören.

## 35. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1718.

H 5,5 cm; D 1,8 cm; BH 2,1 cm (Y), 1,3 cm (II); glatte Rückseite; weißer mittelgroßkristalliner Marmor.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift; s. Nr. 17).

-----  
-- ΥΠ . --  
-- ΙΣ . ---  
-----



Z. 2: Am Ende Γ, E oder Π.

### 36. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1720.

H 8 cm; D 1 cm; BH 2,6 cm, ZA 0,8–0,9 cm; glatte Rückseite; dunkelgrauer (prokonnesischer?) Marmor; rote Farbspuren.

Datierung: Kaiserzeit (Schrift).

-----  
 -- ΙΣΤ ---  
 -- ΗΚΑ --  
 -----



### 37. Fragment

Magazin des Supreme Council of Antiquities in Alexandria, Mustafa Kamel. Schedia Reg. Nr. 1145.

H 16 cm; D 2,1 cm; unregelmäßige Rückseite; weißer, eher großkristalliner Marmor, geschichtet und hinten abgespalten.

Glatte Oberfläche mit Einritzungen (so wie auf Monumentalplatten in öffentlichen Anlagen), u. a. ein Kreuz, darüber ein Christogramm (?) mit xxx daneben.



*Der Beitrag der Inschriften zur Geschichte Schedias*

Schedia dürfte, wie oben dargelegt, zu derselben Zeit wie Alexandria und der künstliche Kanal vom kanopischen Nilarm in die Stadt entstanden sein.<sup>90</sup> Bereits in ptolemäischer Zeit muss sich Schedia zu einem multiethnischen Zentrum städtischen Charakters entwickelt haben. Davon zeugen die Reste eines ungewöhnlich massiven Rasterfundamentes, die zu einem Tempel gehören könnten,<sup>91</sup> ein öffentliches Bad hellenistischen Typus (Doppel-Tholos-Bad),<sup>92</sup> Kulte für Bubastis und Anubis (I.Delta 417 Nr. 6), das durch die Garnison geweihte Kleopatreion und vor allem die älteste bekannte Synagoge außerhalb Israels.<sup>93</sup> Die Bedeutung dieses Ortes spiegelt sich dabei auch in der Weihung einer Statue Ptolemaios' XII. Neos Dionysos durch den Dioiketen Hephaistion, den Sohn des Thrasyllus, wider.<sup>94</sup>

Diese Entwicklung setzte sich in der Kaiserzeit fort, denn die städtische Bebauung expandierte in Gestalt luxuriöser suburbaner Villen einerseits und der Anlage monumentaler, z.T. an stadtrömische Vorbilder erinnernder Großbauten andererseits.<sup>95</sup> Dieser sich im archäologischen Befund abzeichnende Urbanisierungsprozess spiegelt sich auch in dem neuen inschriftlichen Material wider. Besonders auffallend ist die überraschend große Anzahl an Monumental- und Kaiserinschriften, die sich, abgesehen von Alexandria, so für kaum einen anderen Ort in Ägypten nachweisen lässt. Das bedeutet gleichzeitig, dass es einen öffentlichen Raum für die Aufstellung solcher Monumente gegeben haben muss, an dessen Ausgestaltung nach Auskunft der Quellen sowohl die römische Administration (vgl. Nr. 9) als auch die lokalen Institutionen und Eliten ihren Anteil hatten.<sup>96</sup> Zweifellos hat die wirtschaftliche und auch strategische Bedeutung Schedias im Zusammenhang mit dem ale-

<sup>90</sup> In Schedia wurden auch Exemplare der ältesten ptolemäischen Kupferprägungen gefunden – möglicherweise ein weiterer Hinweis auf seine frühe Entstehung, s.o. Anm. 17.

<sup>91</sup> Vgl. hierzu BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 70.

<sup>92</sup> BERGMANN – HEINZELMANN (s. Anm. 68) im Druck.

<sup>93</sup> OGIS II 726: ὑπὲρ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Βερενίκης ἀδελφῆς καὶ γυναικὸς καὶ τῶν τέκνων τὴν προσευχὴν οἱ Ἰουδαῖοι. Zur jüdischen Gemeinde in Schedia vgl. L. BOFFO, *Iscrizioni greche e latine per lo studio della bibbia*, 1994, 39–46 (mit ausführlicher Bibliographie); A. KASHER, *Three Jewish communities of Lower Egypt in the Ptolemaic period*, SCI 2, 1975, 113–123, hier 114–117.

<sup>94</sup> I.Delta I 416 Nr. 5 = SEG 8, 468 = SB IV 7455 (1. Mai 60 v. Chr.). Die Inschrift wurde in unmittelbarer Nähe von Schedia erworben, so dass sie am ehesten von dort stammen dürfte, vgl. auch BERNAND, Delta 416.

<sup>95</sup> Ausführlich hierzu BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 70–77. Römischer Einfluss ist auch in der Grabinschrift der Isidora (I.Delta I 418 Nr. 12 = SB I 5762) sichtbar, die mit θ(εοῖς) κα(τα)θ(ν)οῖς, der typischen Sakralformel der römischen Kaiserzeit, beginnt (s.o. Anm. 88).

<sup>96</sup> Z.B. die Weihung einer Statue des Maximinus Thrax durch die Archonten einer Stadt, eventuell von Alexandria (I.Delta 419 Nr. 14 = IGR I 1100 = SB V 8796), s. dazu oben.

xandrinischen Handel unter römischer Herrschaft im Vergleich zur ptolemäischen Zeit sogar noch zugenommen.<sup>97</sup>

Die papyrologische und epigraphische Überlieferung reicht derzeit bis ins 4. Jh. n. Chr., die numismatischen Quellen<sup>98</sup> erstrecken sich sogar bis in die Zeit des Heraklios, und auch im archäologischen Befund sind bislang keine Anzeichen für einen Deurbanisierungsprozess in der Spätantike sichtbar geworden.<sup>99</sup>

#### Abbildungsnachweis

Abb. zu Nr. 1, 2, 4, 6: Archäologische Sammlung der Universität Tübingen.

Abb. zu Nr. 3, 5, 7–37: M. BERGMANN.

*Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik  
des Deutschen Archäologischen Instituts  
Amalienstraße 73b  
80799 München*

---

<sup>97</sup> Darauf weist z.B. auch die Anlage eines monumentalen Speicherbaus hin, vgl. hierzu BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 72–73.

<sup>98</sup> S. o. Anm. 17.

<sup>99</sup> Die Ansiedlung von landwirtschaftlichen und handwerklichen Produktionsstätten (unter anderem für Wein) betraf offenbar nur Randbereiche Schedias, vgl. BERGMANN – HEINZELMANN, HASB 20, 2007, 75–76.

